

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1949

110 (14.9.1949)

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich DM 2,50 zuzügl. DM 0,48 Trägerlohn. Postbesteller monatlich DM 2,98 (einschl. Zeitungsgebühr) zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: je Spalte 40 mm breit DM 0,50 per mm nach Preistabelle Nr. 1. Chefredakteur: Dr. Karl Billek

Tageblatt

Verlag: Carl Pfeiffer Verlag u. Heidelberger Gutenberg-Druckerei GmbH, Heidelberg, Verlag und Redaktion: Brunnengasse 18-24, Tel. 33 21/22. — Herausgeber: Dr. Otto Pfeiffer, Wilhelm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Janner, — Postfach Karlsruhe 44 94. 56. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Der erste Regierungsakt des Bundespräsidenten: Benennung Adenauers als Bundeskanzler · Deutschlandverhandlungen in Washington begonnen

Staatsempfang in Godesberg

Oberkommissare überbringen dem Bundespräsidenten die Glückwünsche ihrer Regierungen

Bonn. (dpa) Bundespräsident Dr. Heuß gab Dienstagmittag in der Redoute in Bad Godesberg seinen ersten Empfang. Die Oberkommissare McCloy, Robertson und Francois-Poncet gratulierten dem neuen deutschen Staatsoberhaupt zu seiner Wahl.

Vertreter der ausländischen Mächte, des Bundestages und des Bundesrates sowie zahlreiche hohe Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren erschienen, um ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Die drei Oberkommissare betraten als erste den Saal, in dem der Bundespräsident mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesrates und des Bundestages die Gratulanten erwarteten. Der große weiße Saal des ehemaligen kurfürstlichen Palais war nur sparsam mit Blumen geschmückt. Nach den Oberkommissaren erschienen hohe Würdenträger der Kirche, unter ihnen der apostolische Visitator Bischof Münch und der Kölner Erzbischof, Kardinal Frings. Vertreter von 33 auswärtigen Staaten und die Ministerpräsidenten aller Länder der Bundesrepublik Deutschland. Ferner gratulierten Vertreter der Industrie, des Handwerks, der Gewerkschaften, von Kunst, Wissenschaft und Presse sowie Angehörige der einzelnen Verwaltungsteile dem ersten Bundespräsidenten.

Ansprache Francois-Poncets

Oberkommissar Francois-Poncet richtete folgende Ansprache an den Bundespräsidenten: „Herr Bundespräsident! Im Namen meiner britischen und amerikanischen Kollegen, in meinem eigenen Namen und zur gleichen Zeit im Namen der drei Regierungen, die wir vertreten, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, unsere aufrichtigen Glückwünsche für Ihre Wahl zu dem höchsten Amt der Bundesrepublik Deutschland entgegenzunehmen.“ „Die geschichtliche Bedeutung dieser Wahl steht vor aller Augen sowohl in Deutschland als auch außerhalb Deutschlands. Zum erstenmal nach dem furchtbarsten Ereignis, die diese letzten Jahre kennzeichnen, nimmt Ihr Land, wenn ich so sagen darf, wieder Form an. Seine Anstrengungen, seine Hoffnungen verkörpern sich in Ihnen als in einem Mann, der nach den freien Regeln der Demokratie frei gewählt worden ist und der aus dieser Tatsache sowohl die notwendige Grundlage als auch das unbestreitbare Recht herleiten darf, sein Volk zu vertreten. Wir freuen uns, daß wir die Wege, die Deutschland zu diesem großen Staatsakt geleitet haben, haben ebnen können. Es hat nicht an uns gelegen, daß nicht das ganze Deutschland hierin vereint ist. Ihre überragenden geistigen und moralischen Fähigkeiten, die allgemeine Achtung, die Ihnen Ihre Landsleute entgegenbringen, machen Sie mehr als jeden anderen des Vertrauens würdig, das Ihnen bezeugt worden ist. Wir sind gewiß, daß Sie dieses Vertrauen in vollem Maße zu rechtfertigen in der Lage sind, indem Sie die Aufgaben, die das Grundgesetz Ihnen stellt, lösen und indem Sie mit Gewissenhaftigkeit darüber wachen, daß die Verfassung der Republik geachtet wird. Seien Sie Ihrerseits versichert, daß Sie uns jederzeit bereit finden werden, Ihnen im Rahmen der genauen Beachtung der Grundgesetze, die unsere Beziehungen regeln müssen, in jeder Weise Ihre hohen Aufgaben zu erleichtern. Denn es ist der Wunsch unserer Regierungen, ebenso wie der Ihre, daß Deutschland, klug gemacht durch eine harte Erfahrung, seine Wunden heilt, sich wieder an die Arbeit begibt und den Weg der Demokratie zurückfindet, der es zu den friedlichen Völkern zurückführt.“

Bundespräsident Heuß antwortet

Nach der Übersetzung dieser Ansprache antwortete der Bundespräsident Prof. Dr. Heuß: „Herr Botschafter, meine Herren Hohe Kommissare! Ich habe die Ehre, Ihnen für die Glückwünsche meinen aufrichtig empfundenen Dank auszusprechen, die Sie mir im Namen Ihrer Staatsoberhäupter, Ihrer Regierungen sowie im eigenen Namen zu meiner Wahl zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland ausgesprochen haben. Gleichzeitig danke ich Ihnen für die freundlichen Worte, mit denen Sie meiner Person zu gedenken die Güte hatten. Sie haben auf die große historische Bedeutung der gestrigen Wahl hingewiesen. Ich weiß, daß die Aufgaben, die vor dem deutschen Volk und vor mir als seinem erwählten Oberhaupt liegen, fast übermenschliche Anforderungen an jeden von uns stellen werden. Unser tiefer Glaube aber an die gemeinsamen hohen Ideale der von christlichem Geist und sozialer Verantwortung getragenen Demokratie wird uns die Kraft geben, die Schwierigkeiten zu meistern, die uns heute fast unüberwindlich erscheinen. Ich weiß Ihren Hinweis wohl zu würdigen, daß es nicht an den von Ihnen vertretenen Re-

gierungen lag, wenn heute noch nicht alle Deutschen an der deutschen Bundesrepublik teilhaben. Ich gedenke in diesem Augenblick unserer Mitbürger in Berlin und all der Teile des deutschen Landes, die sich noch nicht in freier Wahl zum Mutterland zu bekennen Gelegenheit hatten.

Es ist der herzliche Wunsch des deutschen Volkes, sich wieder einzugliedern in die große europäische Gemeinschaft. Wir sind bereit, zu diesem Zwecke, wie es ja auch das Grundgesetz vorsieht, Hoheitsrechte auf zwischenstaatliche Einrichtungen zu übertragen, und wir erblicken in der konsequenten Durchführung dieses Planes einen Weg zur Verwirklichung einer großen, dem Frieden dienenden Idee.

Mit Freude haben wir Ihren Worten entnommen, daß die von Ihnen vertretenen Regierungen bereit sind, uns zu helfen, in die europäische Gemeinschaft zurückzufinden. Seien Sie versichert, daß ich alles daran setzen werde, dem Grundgesetz, das die Voraussetzung für eine solche Friedenspolitik enthält, die Achtung zu verschaffen, auf die die Verfassung eines freien Volkes einen Anspruch haben muß.

In diesem Sinne fasse ich den Auftrag auf, den mir das deutsche Volk durch seine gestrige Wahl übertragen hat, und ich wäre dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Gedanken bei Ihrer Regierung machen wollten.“

Nach der Rede des Präsidenten traten die Oberkommissare, an ihrer Spitze Francois-Poncet, auf den Bundespräsidenten zu, gratulierten ihm, nach dem französischen Vertreter der Oberkommissar der Vereinigten Staaten von Amerika und der Oberkommissar Großbritannien. Jeder der drei Gratulanten sprach mit dem Präsidenten eine kurze Zeit und begrüßte

dann die Präsidenten des deutschen Bundestages und des Bundesrates.

Die Anfahrt der Gratulanten nahm längere Zeit in Anspruch. Die Straßen des Städtchens Godesberg waren von Menschen dicht umsummt. In langen Reihen standen die Schulkinder mit Blumen in den Händen. Viele Erwachsene warfen, als der Wagen des Präsidenten langsam durch die Straßen fuhr, dem neuen deutschen Oberhaupt ihre Blumen zu. Ein weit hörbarer Jubel flog dem Wagen bei der Anfahrt wie bei der Abfahrt voraus.

Der Kraftwagen des Präsidenten, dessen Fahrer und Begleiter grüne Livree trugen, wurde von einer Eskorte von Polizisten begleitet. Die Oberkommissare und viele andere Gäste, die an dem Empfang teilnahmen, waren der Zuschauermenge bereits bekannt, da man sie hier in Godesberg schon oft gesehen hatte. Es fand viel Beachtung, daß der Oberkommissar der USA, McCloy, von einer Sondereskorte amerikanischer Polizei begleitet war, die sich vor dem Portal des Palais postierte und dort verharnte, bis der Oberkommissar das Haus wieder verließ. Die Polizisten trugen weiße Handschuhe, weißes Lederzeug und Pistolen und Handschellen am Leibriemen. Ebenso wurde die deutsche Polizei in ihren dunkelblauen Uniformen, ohne Waffen und besonders die Polizeieskorte des Bundespräsidenten, junge, große, gut aussehende Männer in blaugrauen Ledermänteln. Der Bundespräsident, eine schlanke Gestalt, aufrecht und mit durchsichtigem Gesicht, kündigte sich durch sein wendiges weißes Haar schon von weitem an. Bei der Fahrt zum Empfang war er sichtbar bewegt, als die Menschenmenge ihm jubelte. Er dankte, grüßte die wartenden Journalisten und ging langsamen Schrittes in das Haus, wo ihn seine ersten offiziellen Pflichten erwarteten.

Nächste Etappe: Wahl des Bundeskanzlers

Fraktionsführer am Mittwochmorgen beim Bundespräsidenten

Bonn (dpa). Der Präsident des Bundestages, Dr. Köhler, erklärte am Dienstagabend im Bonner Bundeshaus, daß der Ältestenrat auf seiner Sitzung am Mittwoch über den Ablauf der Arbeiten des Bundestages entscheiden wird. Die CDU-CSU-Fraktion hat beim Präsidium den Antrag eingebracht, den Bundestag für Mittwochabend, 18 Uhr, zur Wahl des Bundeskanzlers einzuberufen. Von der SPD- und Zentrums-Fraktion liegen Anträge vor, das Plenum am kommenden Freitag über die bereits angekündigten Anträge zur Demontage, zur Stellung Berlins und zum Bundessitz beraten zu lassen.

Wie Präsident Köhler mitteilte, wird der Bundespräsident am Mittwochmorgen die Fraktionsvorsitzenden empfangen, um dann dem Vorsitzenden der stärksten Fraktion als Bundeskanzler vorzuschlagen. Die Empfehlung des Bundespräsidenten wird dem Präsidium des Bundestages zur Weiterleitung an das Plenum übermittelt. Erst das Plenum wird dann in direkter Wahl über die Person des Bundeskanzlers entscheiden. Im Anschluß an diese Wahl erfolgt dann durch den Bundeskanzler die Regierungsbildung.

Nach anderen Quellen soll die Wahl des Bundeskanzlers durch den Bundestag erst am Freitagmittag stattfinden. Die Benennung durch den Bundespräsidenten könnte aber bereits am Mittwoch erfolgen.

In einem Interview für den bayrischen Rundfunk erklärte der CDU-Vorsitzende Dr. Adenauer am Dienstag, er nehme an, daß der Bundestag den Bundeskanzler am Mittwoch um 18 Uhr wählen werde. Es sei dann wahrscheinlich möglich, bis Ende der Woche die Regierung zu bilden. Dann werde eine gewisse Pause eintreten, weil der Aufbau der Ministerien naturgemäß unter großen Schwierigkeiten vor sich gehen werde.

Auch englische Anleihe für Tito

London. Im Prinzip habe die britische Regierung Jugoslawien zugestanden, einen Überziehungskredit in Höhe von 9 Mill. Pfund Sterling für die Dauer von 5 Jahren zu gewähren, meldet die Sunday Times.

Zusammen mit dem Kredit der Export-Import Bank über 20 Mill. Dollar erfolge auch diese finanzielle Hilfeleistung an Jugoslawien auf Grund der kürzlichen britisch-amerikanischen Entscheidung, jede kommunistische Staatsform, wo immer sie sich bilde, zu unterstützen, sofern sie sich von der Beeinflussung durch Moskau und die Kominform frei halte. Der britische Überziehungskredit werde Teil eines britisch-jugoslawischen Handelsabkommens über ebenfalls

Adenauer erneut bei Schumacher

Nach dem ersten Empfang beim Bundespräsidenten in der Godesberger Redoute sind die Vorsitzenden der CDU und SPD, Dr. Adenauer und Dr. Schumacher, erneut zu einer etwa dreiviertelstündigen Aussprache zusammen gekommen. Die Initiative zu diesem Gespräch war von Dr. Adenauer ausgegangen, der den SPD-Vorsitzenden aufsuchte. Wie Dr. Adenauer anschließend erklärte, hält er den Gedankenaustausch mit Dr. Schumacher für beide Teile für fruchtbringend. Seine Unterhaltung habe im übrigen persönlichen Charakter gehabt.

Besatzungsstatut ab Freitag

Bonn. Die Oberkommissare werden, wie dpa von zuständiger Seite erfährt, nach der Bildung der Bundesregierung voraussichtlich am Freitagnachmittag zusammentreten, um das Besatzungsstatut offiziell in Kraft zu setzen. Wie verlautet, wird der Bundeskanzler dann zum Sitz der Oberkommission, dem Feiertag, fahren, um über das Inkrafttreten informiert zu werden.

McCloy empfing Schumacher

Bonn. Der amerikanische Oberkommissar McCloy empfing am Dienstagvormittag den ersten SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher zu einer Unterredung, die, wie amerikanische Kreise erklären, rein privaten Charakter gehabt hat. Mit dieser Unterredung hätte McCloy die Bekanntschaft Schumachers machen wollen. Bei der Unterredung mit dem amerikanischen Oberkommissar wurde Dr. Schumacher von dem nordrhein-westfälischen Wirtschaftsminister Professor Nötting, dem Dortmunder Oberbürgermeister Henssler und dem Direktor des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, Professor Baade, begleitet. Die SPD-Bundestagsfraktion erklärt, daß die Rücksprache der Demontagefrage galt.

5 Jahre bilden, dessen Abschluß im Laufe der nächsten Wochen erwartet werden kann. Das Handelsabkommen sehe einen Handelsverkehr zwischen Großbritannien und Jugoslawien im Werte von etwa 20 Mill. Pfund Sterling nach jeder Richtung vor.

Wyschinski kommt zur UNO-Tagung

Washington. Der sowjetische Außenminister Wyschinski hat bei der amerikanischen Botschaft in Moskau ein Einreisevisum zur Teilnahme an der nächsten UNO-Vollversammlung in New York beantragt, wie am Dienstag von einem Sprecher des USA-Außenministeriums bekanntgegeben wurde.

Unsere Meinung

Eine Frage an Bischof Lilje

Am Tage der Wahl des ersten Bundespräsidenten äußerte der hannoversche Landesbischof Lilje die Ansicht, das gegenwärtige Parteiensystem gebe einer Krise entgegen und man müsse überlegen, ob nicht „neue Formen der politischen Willensbildung“ gefunden werden könnten. Als D. Assmann noch Präsident der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche war, sprach er von den Parteien, deren Tage gezählt seien, und von Bischof Dr. Dibelius, dem neuen Vorsitzenden des Rats der Evangelischen Kirche, stammt ein Wort, das weitgehend nur dahin verstanden wurde, daß der Staat an sich böse sei. Nun hat Bischof Lilje nach christlichen Männern gerufen, um die im „deutschen politischen Leben so eigentümliche Unfähigkeit, Verantwortung zu tragen“ zu überwinden. Man kann das doch nur so verstehen, daß er einen verstärkten Einsatz auch der evangelischen Christen im politischen Leben für wünschenswert hält. Wie soll sich dieser aber vollziehen, wenn neue Formen der politischen Willensbildung gefordert werden? Welche Formen? Das ist die Frage, die wir an Bischof Lilje stellen, der doch mit seiner Kritik an den gegenwärtigen Formen unserer politischen Willensbildung nicht im Negativen steckenbleiben möchte. Seine Aufforderung könnte sonst eher erreichen, daß noch mehr Menschen als bisher sich vom politischen Leben abseits halten, was sowieso schon eine sehr populäre Ansicht ist. Uns scheint, daß die evangelischen Laien hier ein Wort mitzusprechen sollten. Präsident der Generalsynode der Evangelischen Kirche ist der Essener Oberbürgermeister Heinemann, der vor einigen Wochen über das Thema sprach, weshalb er als evangelischer Christ einer politischen Partei angehört. Sollen die evangelischen Christen etwa darauf warten, bis neue Formen der politischen Willensbildung da sein werden, bis neue Träger der politischen Willensbildung in die Stühle der Parteien getreten sein werden? Welche Träger? Ein Kirchenführer, der sich auf dieses Gebiet begibt, übernimmt angesichts unserer jüngsten Vergangenheit eine große Verantwortung für unsere Zukunft. Das Lutherum hat sich von dem mißverstandenen Begriff der Obrigkeit getrennt, für den es viele Angriffe auszuhalten hatte. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß nun ein Vakuum entstanden ist, und man sollte sorgfältig darauf achten, daß in dieses Vakuum nicht Ideen hineinströmen, die aus Gefühlen der Unzufriedenheit mit unserer Gesamtlage genährt werden. Für die katholische Kirche hat sich der Papst in seiner Rede an den Deutschen Katholikentag den großen Enzykliken gemäß wieder für den ständischen Aufbau ausgesprochen, was nicht hinderte, daß Katholiken sehr aktiv am politischen Leben der Gegenwart in den gegebenen Formen der politischen Willensbildung mitarbeiten, so reformbedürftig diese auch sind — vielleicht gerade weil sie reformbedürftig sind. Etwas mehr Gegenwartsdenken täte uns allen gut. Sx.

Überbrückung der Pfundkrise

In Washington wurde die anglo-amerikanischkanadische Finanzkonferenz mit der Festlegung von zehn Sofortmaßnahmen zur Überwindung der britischen Dollarkrise abgeschlossen. Die Beratungen zwischen den Regierungen sollen aber weitergehen, um „bis zum Jahre 1952 ein zufriedenstellendes Gleichgewicht zwischen dem Sterlingblock und dem Dollargebiet“ zu erreichen. Wir müssen also unterscheiden zwischen den währungstechnischen Beschlüssen, mit denen eine akute Notlage überwunden wird und den Vereinbarungen auf lange Sicht, von denen man jenes „Gleichgewicht“ erhofft. Das Kommuniké spricht nur vom ersteren, während die interessanteren Ergebnisse sich wohl erst allmählich für die Öffentlichkeit herausstellen werden. Die Washingtoner Finanzverhandlungen waren ja durch eine bittere angloamerikanische Fehde über Grundfragen der beiderseitigen Wirtschaftssysteme im voraus belastet worden. Die Amerikaner haben nun taktvoll jede Demütigung der Labourregierung vermieden, was wohl die Farblosigkeit des Schlusskommuniké erklärt. Aber ohne daß die Labourregierung weitgehende Abstriche von ihrer Wohlfahrtsstaats-Dogmatik macht, wäre sicherlich die Hoffnung auf das Jahr 1952 illusorisch und wir dürfen annehmen, daß die Londoner Kreise richtig informiert sind, die eine Herabsetzung der englischen Staatsausgaben auf dem Gebiet der Sozialleistungen, besonders im staatlichen Gesundheitsdienst (dessen Gratsleistungen fast groteske Übertreibungen zeigen) erwarten. Auch glaubt man, daß die Labourpartei die Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften zu dem Aktien geizig hat. Hiervon steht aber nichts in dem Schlusskommuniké. Es

Fortsetzung auf Seite 2 / Spalte 1

Arnold übergibt Schloß Brühl

Bonn. Das Schloß Brühl wurde auf einem Empfang durch den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, im Schloß am Dienstagmorgens dem Bundespräsidenten Dr. Heuß für repräsentative Zwecke übergeben. Die Anfahrtstraßen nach Brühl waren mit Fahnen, Girlanden und Blumen festlich geschmückt. An den Straßenseiten standen Schulkinder und schwenkten schwarz-rot-goldene Fahnen. Der Bundespräsident und die geladenen Gäste wurden jubelnd begrüßt. An dem Empfang nahmen insgesamt 1500 Personen teil, darunter die Mitglieder des Bundesrates und Bundestages, die Wahlmänner der Bundesversammlung, hohe Vertreter der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens.

Die Ehrengäste wurden vom Bundespräsidenten und seiner Gemahlin begrüßt. In einer fast einstündigen Gratulationsrede sprach sie dem Präsidenten zu seiner Wahl ihre Glückwünsche aus. Anschließend richtete Ministerpräsident Arnold eine Ansprache an den Bundespräsidenten. Es sei ihm eine besondere Freude, dem Bundespräsidenten das Schloß Brühl und seinen Park zur Verfügung zu stellen, damit er bei Veranstaltungen des Bundes jederzeit davon Gebrauch machen könne. Arnold erinnerte an die Erklärungen des Bundespräsidenten über das Verhältnis von Bund und Ländern und sagte, daß die deutschen Länder bereit seien, ihre eigene Kraft zu erhalten und eine Synthese zum Bund zu schlagen, zu der gemeinsamen Arbeit, die Deutschland heiße. Arnold übermittelte dem Bundespräsidenten die Glückwünsche des Landes Nordrhein-Westfalen und herzliche Grüße und Glückwünsche der Männer der Kohle, des Eisens und des Stahls.

Abschließend wies Ministerpräsident Arnold darauf hin, daß die Gläser, in denen zum Abschluß des Empfangs der Wein gereicht werde, von deutschen Menschen hergestellt worden seien, die in Böhmen ihre Heimat verloren und in der Nähe von Brühl ihre Arbeit wieder aufgenommen hätten.

Bundespräsident Heuß dankte Ministerpräsident Arnold für den Empfang, an dem seine Kollegen hätten das ermöglicht, was in Bonn und Bonn entstanden sei. Der Präsident warf die Frage auf, ob heute die Zeit sei um Feste zu feiern. Dieser Raum im Brühler Schloß ermöglichte es, Feste ohne Prunk zu feiern. Deutschland müsse die Not bejahen, aber nicht in ihr untergehen. Fester dem Grau müsse man auch die Farben finden. Der Bundespräsident dankte Ministerpräsident Arnold für die Glückwünsche der Werkleute Nordrhein-Westfalens. Die Gläser, in denen der Wein gereicht werde, erinnere an das Schicksal von Menschen, die ihre Heimat verloren haben, aber ein Jahrhundert altes Gewerbe wieder aufbauten. Sie hätten damit ein Beispiel für die Pflicht gegeben und damit für die deutsche Aufgabe „zu sein und nicht zu verzagen“.

Der Leiter der Präsidentskanzlei

Der Vertreter Württemberg-Badens in Bonn und ehemaliger Leiter der württemberg-badischen Vertretung in Frankfurt, Ministerialrat Dr. Kleiber, ist, wie dpa erfährt, vom Bundespräsidenten Dr. Heuß zum Leiter seiner Kanzlei berufen worden. Als Chef der Präsidentskanzlei wird er den Rang eines Staatssekretärs haben.

Bayerns Glückwunsch

München. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard hat dem Bundespräsidenten Dr. Heuß unmittelbar nach seiner Wahl am Montagabend in einem Telegramm herzliche Glück- und Segenswünsche der bayerischen Staatsregierung übermittelt. In dem Telegramm heißt es unter anderem: „Möge der neue Weg, den mit dem heutigen Tage die in der Bundesrepublik zunächst vereinigten deutschen Länder unter ihrer Präsidentschaft antreten, in eine Zukunft führen, in der das deutsche Volk seine Freiheit, seine Gleichberechtigung, seine politische und wirtschaftliche Einheit wiederfindet, erfüllt von friedlicher Gesinnung, demokratischem Geist und christlicher Gesinnung. Bayern kennt keinen höheren Wunsch und keine größere Verpflichtung, als mit den ihm gegebenen Kräften an einer solchen Erneuerung Deutschlands mitzuarbeiten. Zu diesem Zweck setzt das bayerische Volk in den neugewählten Bundespräsidenten das Vertrauen, daß er als berufener Wahrer des Grund-

Fortsetzung von Seite 1

gesetz streng darauf achten wird, daß die Länder als wirkende und tragende Teile des Ganzen geschätzt und gefördert werden.“

Loyalitätserklärung der SPD

Bonn. Die Parteileitung der SPD hat an Bundespräsident Heuß eine Loyalitätserklärung gerichtet. Die SPD habe nach allem, was in den letzten 14 Tagen bei den politischen Beratungen geschehen sei, nicht anders können, als einen eigenen Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl aufzustellen. Nach erfolgter Wahl werde sich die SPD gegenüber dem neuen Bundespräsidenten als dem ordentlich gewählten Staatspräsidenten des deutschen Bundes korrekt verhalten.

Im Namen des Gewerkschaftsrates der Doppelzone richtete Dr. h. c. Böckler an den Bundespräsidenten ein Glückwunschtelegramm, in dem die Gewerkschaften dem Präsidenten ihre volle Unterstützung bei seinem Wirken für die arbeitenden Menschen der Bundesrepublik zusagen.

Landesbischof D. Dr. Lilje versichert dem Bundespräsidenten in einem Glückwunschtelegramm, „daß die evangelische Christenheit mit ihrem Arbeitseinsatz und ihrer Fürbitte hinter ihnen stehen wird.“ Das über den Parteien stehende Amt des Bundespräsidenten biete die Gewähr, daß die Überwindung der Flüchtlingssnot und die Schaffung gerechter und gesunder Lebensbedingungen für alle Deutschen ernsthaft angestrebt werde.

Die Wahl von Professor Heuß zum Bundespräsidenten hat in Stuttgart, wo Heuß seit drei Jahren wohnte, ein besonders starkes Echo ausgelöst. Der Oberbürgermeister der Stadt und der Bezirksvorsteher von Degerloch sandten noch am Montagabend Glückwunschtelegramme. Alle öffentlichen Gebäude der Stadt haben die Bundesflagge gesetzt.

dem die Gewerkschaften dem Präsidenten ihre volle Unterstützung bei seinem Wirken für die arbeitenden Menschen der Bundesrepublik zusagen.

Landesbischof D. Dr. Lilje versichert dem Bundespräsidenten in einem Glückwunschtelegramm, „daß die evangelische Christenheit mit ihrem Arbeitseinsatz und ihrer Fürbitte hinter ihnen stehen wird.“ Das über den Parteien stehende Amt des Bundespräsidenten biete die Gewähr, daß die Überwindung der Flüchtlingssnot und die Schaffung gerechter und gesunder Lebensbedingungen für alle Deutschen ernsthaft angestrebt werde.

Die Wahl von Professor Heuß zum Bundespräsidenten hat in Stuttgart, wo Heuß seit drei Jahren wohnte, ein besonders starkes Echo ausgelöst. Der Oberbürgermeister der Stadt und der Bezirksvorsteher von Degerloch sandten noch am Montagabend Glückwunschtelegramme. Alle öffentlichen Gebäude der Stadt haben die Bundesflagge gesetzt.

Acheson-Bevin-Gespräche begonnen

Deutschland auf der Tagesordnung — Günstige Auswirkungen der Finanzergebnisse

Washington (dpa). Die Außenminister Acheson und Bevin begannen am Dienstagabend mit der Erörterung zahlreicher weltpolitischer Themen, zu denen vor allem die Eindämmen des Kommunismus in Europa und Asien und die Deutschlandfrage gehören.

Die Besprechungen der beiden Außenminister, die die ganze Woche andauern werden, beziehen sich auf folgende Fragen: 1. Vorschläge zu einem Friedensvertrag mit Japan, 2. Formulierung einer gemeinsamen anglo-amerikanischen Politik gegenüber dem chinesischen Kommunismus, 3. Vorkehrungen zur Verteidigung von Hongkong, 4. Die wirtschaftliche Lage der süd-ost-asiatischen Länder, 5. Nahost-Fragen, 6. Der Streit zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien, 7. Die künftige Politik Griechenlands gegenüber Albanien, 8. Das Deutschland-Problem einschließlich der Demontagefrage.

Paris. Amtliche französische Kreise äußerten sich befriedigt über das Ergebnis der Washingtoner Finanzbesprechungen. Es wird angenommen, daß dem europäischen Handel, insbesondere durch die Zusage der USA, eventuell ihre Zolltarife zu senken, eine günstige Entwicklung eröffnet wird.

Großbritannien hat nach Ansicht dieser Kreise, zumindest für den Augenblick, seine heikle Lage behoben und gewisse Vorteile erzielt. Zunächst sei, dem Wunsch des britischen Schatzkanzlers

selbst (Davis) habe kein Recht, in Freiheit zu bleiben, solange Moresu im Gefängnis sei.

Er würde es sich zur Ehre anrechnen, solange im Gefängnis zu sein, bis Frankreich Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen ähnlich behandle wie Großbritannien, die USA und die meisten skandinavischen Staaten.

Lord Henderson auf Deutschlandreise

Düsseldorf. Der Staatssekretär für Deutschlandfragen im britischen Außenministerium, Lord Henderson, traf am Dienstag auf dem Düsseldorfer Flugplatz Lohhausen zu einem vierstägigen Besuch in Westdeutschland ein. In seiner Begleitung befanden sich zwei höhere Beamte des Außenministeriums. Er begab sich unmittelbar nach seiner Landung zur Villa Hügel in Essen, um mit dem britischen Leiter der Kohlenkontrolle Collins und dem Vorsitzenden der Bergbaugewerkschaften Schmidt Bergauftrag zu erörtern. Lord Henderson wird als erster ausländischer Minister am Freitag den Bundespräsidenten Dr. Heuß aufsuchen. Außerdem will er mit Dr. Adenauer und Dr. Schumacher konferieren.

Senatsausschuß billigt Waffenhilfe

Washington. (dpa) Der Militär- und der Außenpolitische Ausschuß des USA-Senats billigten am Montag das 1314 000 000 Dollar-Militärhilfsprogramm für die Atlantikpaktstaaten und andere Staaten.

Von dieser Summe sind vorgesehen 1 Milliarde für die Atlantikpaktstaaten, 211 370 000 Dollar für Griechenland und die Türkei, 37 640 000 Dollar für den Iran, Korea und die Philippinen, 75 Millionen Dollar für Nationalchina. Das Militärhilfsprogramm wird nunmehr dem Senat zur endgültigen Debatte überwiesen.

Im Gegensatz zum Kongreß hat der Senatsausschuß nicht beschlossen, die Waffenhilfe für Europa um die Hälfte zu streichen.

Internationalisierung Jerusalems

Lausanne. Die Palästina-Versorgungskommission der UNO veröffentlichte am Dienstag in Lausanne einen Plan zur internationalen Verwaltung Jerusalems. Danach soll Jerusalem in zwei entmilitarisierte Sektoren aufgeteilt werden und einen Kommissar der Vereinten Nationen erhalten. Jeder Sektor soll weitgehend unabhängig sein. Vorgesehen ist weiter ein jüdisch-arabisches Parlament der beiden Stadtektoren, in dem auch die Minderheiten vertreten sein sollen.

Moskau gegen Portugal

Lake Success. (dpa) Die Sowjetunion legte am Dienstag im Sicherheitsrat gegen die Aufnahme Portugals in die UNO ihr Veto ein.

Bekenntnisschulen in der Pfalz

Koblenz. Der Justiz- und Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Süsterhenn, hat angeordnet, daß in der Pfalz die katholischen und evangelischen Bekenntnisschulen entsprechend dem Artikel 29 Absatz 4 der Landesverfassung grundsätzlich wieder einzuführen sind. Die Bekenntnisschulen waren nach 1933 von der nationalsozialistischen Regierung aufgegeben worden. Bis zum ersten Januar dieses Jahres hatte man zwar in vielen Gemeinden wieder Bekenntnisschulen eingerichtet, doch war die Rechtslage bisher unklar.

Garry Davis will ins Gefängnis

Paris. (dpa) Der „Weltbürger Nr. 1“, Garry Davis, ersuchte den französischen Staatspräsidenten Auriol am Dienstag in einem Schreiben, in sein Gefängnis eingewiesen zu werden. Als Begründung führte Garry Davis an, daß der Franzose Moresu mit Gefängnis bestraft worden sei, weil er aus Gewissensgründen den Militärdienst verweigert habe. Er

KURZNACHRICHTEN

35 Heimkehrer im Bundestag. Durch die Wahl von Prof. Theodor Heuß zum Bundespräsidenten ist ein Abgeordneter innerhalb der FDP frei geworden. Dieser fällt Frau Hüter, einer Auslandsdeutschen, zu. Damit sind die Heimkehrer mit 35 Abgeordneten im Bundestag vertreten. Und zwar bei den einzelnen Parteien mit folgenden Sitzen: SPD 21, FDP 12, CDU/CSU 18, WAV 6, DP 4, Zentrum 1, Notgemeinschaft 1.

Anhalts größte Kirchenglocke erklingt wieder. Anlässlich der Tausendjahrfeier der Stadt Zerbst wurde die größte Glocke Anhalts im Turm der halbtürmigen Nikolaikirche erstmalig wieder zum Läuten gebracht. Nach der Zerstörung der Zerster Altstadt hatte man sie zunächst verloren gegeben. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1374.

Elektro-akustische Glockengeläute in der bayrischen Landeskirche unterzogen. Auf Grund einer Anordnung des Bayerischen Evangelisch-Lutherischen Kirchenrates ist in Bayern die Anbringung von elektro-akustischen Glockengeläuten auf evangelischen Kirchtürmen oder an sonstiger Stelle für kirchliche Zwecke aus liturgischen Gründen untersagt.

Der bisherige Luftbrückenflugplatz Wietzenbruch bei Celle soll in Zukunft als britische Jagdfliegerschule benutzt werden. Es besteht, wie es heißt, daher die Möglichkeit, daß für einen Teil der bisherigen Arbeiter und Angestellten des Platzes die vorzüglich ausgesprochene Kündigung wieder zurückgenommen wird.

Nur ein Ausbrecher fehlt noch. In Düsseldorf wurde der vorletzte der 33 Ausbrecher aus dem Strafgefängnislager Veres im Emsland wieder gefaßt. Die bereits Festgenommenen werden sich in Kürze wegen Meuterei und schweren Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Der erste Direktor der Sowjet-AG, Waggonbau Dessau, Osterkamp, ist, wie der britische Lizenzierter „Telegraf“ berichtet, mit sämtlichen Unterlagen des Werkes nach dem Westen geflohen. Die Sowjets sollen daraufhin angedroht haben, daß der Werksschutz sofort abgelöst wird. Um den Betrieb seines Wachturms errichtet worden.

Die Zonenrenne soll, wie der sowjetische „Thüringer Tag“ meldet, in Zukunft öfter geöffnet werden. Bereits am vergangenen Sonntag hatten die sowjetischen Behörden die Erlaubnis erteilt, die hessisch-thüringische Zonenrenne bei Döringsdorf zwischen 14 und 22 Uhr zu öffnen.

Deutsche Fischertrawler sichten in der Nähe von Helgoland eine auf der Wasseroberfläche treibende ausgedehnte Teerdecke. In zuständigen Cuxhavener Schiffsakten wird vermutet, daß sich die Teerdecke aus Wrückständen eines Tankers gebildet hat. Ein etwaiger Schiffsunfall in der Nordsee ist in diesem Zusammenhang allerdings nicht bekannt geworden. Nachforschungen eines Cuxhavener Seenotrettungsbootes verliefen ergebnislos.

Die Fahnen der ostdeutschen Provinzen wehen auf Hallnast, als sich in Stade, einer Nachbarstadt Hamburgs, 18 000 von den insgesamt 55 000 Heimkehrer des Landkreises Stade zu einer Wiedersehensfeier trafen. Sprecher der Flüchtlinge führten aus, daß die jetzt polnisch verwalteten Ostgebiete seit tausend Jahren deutsch besiedelt gewesen seien.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Generalstabschef Marschall von Maastien wird nach Abschluß der Anklage für zwei Wochen unterbrochen. Diesen Beschluß gab das britische Militärgericht in Hamburg am Dienstagmorgens bekannt.

Israel ist der UNESCO beigetreten und will an der am 19. September in Paris beginnenden UNESCO-Konferenz teilnehmen.

Das „Comité International des Sciences“ hat die Teilnehmer des deutschen Historikertages in München zu der im nächsten Jahr in Paris stattfindenden „Internationalen Historikertagung“ eingeladen.

Der Dürkheimer Wurstmarkt, der vom 10. bis 18. September zum 100. Male stattfindet, verspricht in den ersten drei Tagen über 300 000 Besucher, die bisher 50 Fuder Wein getrunken haben.

Die UNO-Balkankommission stellt in einem am Dienstag veröffentlichten Bericht fest, daß in der Nacht zum 14. August albanische Truppeneinheiten auf griechischem Hoheitsgebiet in Stellung gingen und griechische Truppen von albanischem Gebiet aus mit Maschinengewehren und Artillerie beschossen wurden.

Briefe an das „Tagblatt“

Dank an Ämter und Behörden

Hierdurch erlaube ich mir, meinen besten Dank auszusprechen für das freundliche Angebot, das mir im Schreiben vom 2. September gemacht worden ist, und für den kostenlosen Bezug Ihrer Zeitung für den Monat September. Gleichzeitig ist es mir ein inneres Bedürfnis, auch im Namen meiner Kameraden, die ich in den letzten Tagen auf den verschiedenen Ämtern gesprochen habe, den Behörden der Stadt Heidelberg zu danken für das verständnisvolle Entgegenkommen und die freundliche Höflichkeit, der wir Heimkehrer hier ausnahmslos begegnet sind. Besonderer Dank gebührt dem Dezernenten der Heimkehrerbetreuungsstelle Herrn Dr. Gund und seiner Sekretärin. Ich würde mich freuen, wenn Sie dies in Ihrer Zeitung zum Ausdruck bringen würden. — Dr. Gerhard Rentel, Heidelberg.

„Oberbruch im Film“

Sie brachten in Ihrer Zeitung eine Notiz unter der Überschrift „Oberbruch im Film“, wonach Ihnen „auf alle Fälle gemeldet wurde, daß die Rolle des Oberbruch in dem in Vorbereitung befindlichen Film „Des Teufels General“ einem sogenannten Publikumsliebbling und zwar Heinz Rühmann, übertragen worden sei.“ Da unsere Gesellschaft den genannten Film vorbereitet, stellen wir dazu fest, daß diese Information nicht aus unserem Pressedienst stammt. — COMEDIA Filmgesellschaft Hermann Rühmann, Berlin-Frohnau.

Chefredakteur: Dr. Karl Sillke.
Stellv. Chefredakteur: Dr. Franz C. Heideberg.
Verantwortliche Redakteure: Dr. Herbert von Borgh (Politik); Dr. Arthur Nepple (Wirtschaft); Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jeiner (Kultur); Dr. Jino Simmermacher (Frauenfragen); Werner Adersohn (Lokal); Günter Frachka (Sport); Dr. Augustin Thomas (Sport).
Verlagsleitung: Wilhelm Reichenbach.

Heidelberger RUNDSCHAU

Wohnungen durch Lotterie

Die Stadt Pforzheim hat nachgedacht, auf welche Weise man der Wohnungsnot außer auf schon häufig geübte Weise zu Leibe rücken könnte. Da ist sie auf die Idee einer Wohnungs-Lotterie gekommen. Nun, wird sich mancher sagen, die Idee ist nicht neu. Insofern ist das richtig, aber neu ist es, daß man wirklich an die Durchführung herangeht. 100 000 Lose sollen verkauft werden, das Stück zu einer D-Mark. Die Gewinnsumme haben die tüchtigen Stadtväter auch schon berechnet; sie beläuft sich nach ihrer Kalkulation auf rund 44 000 DM. Aber mit dieser Summe will sich Pforzheim keineswegs zufrieden geben; man spekuliert auf den Erlaß der Lotteriesteuer. Dann käme die nette Summe von 60 000 DM zusammen.

Jeder wird zugeben, daß mit einem solchen Batzen Geld schon etwas anzufangen ist. Zwar das Wohnungsproblem wird damit keineswegs gelöst, so schnell geht es nicht, aber man kommt doch damit wieder ein Stück weiter und besonders die ärmeren Wohnungssuchenden werden sich bei Verkündigung dieser Botschaft gefreut haben, denn die aufzubringenden Beträge sollen ausschließlich dem sozialen Wohnungsbau zufließen.

Den Lotterieteilnehmern winken nützliche Dinge, u. a. als Hauptpreise eine Zwei- und eine Einzimmer-Neubauwohnung, beide mit vollständiger Einrichtung.

Eine Stadtvertretung, die sich solche Gedanken macht und sie außerdem auch noch in die Tat umsetzt, verdient sich Anerkennung und Dank ihrer Bürger. Heidelberg hat gerade auf dem Gebiet des Wohnungsbaus Vieles und Vorbildliches geleistet. Das sei an dieser Stelle rühmlich hervorzuheben. Es ist daher anzunehmen, daß unsere Stadtväter sich auch diesbezüglichen Vorschlägen nicht verschließen und sie wenigstens diskutieren werden. Vielleicht springt am Ende einer solchen Debatte eine Heidelberger Wohnungs-Lotterie heraus. Das Los zu einer DM — es ist so gut wie sicher, daß diese Lotterie auch in Heidelberg sehr populär werden würde. Man sollte sich das wirklich durch den Kopf gehen lassen. W. S.

Schuldenermäßigung beantragen

Es ist still geworden um die Lehr- und Lernmittelfreiheit und es fehlt wohl auch an den Mitteln dazu, ohne die alle erfreulichen und fortschrittlichen Gedanken und Anträge in den Parlamenten Theorie bleiben müßten. Aus diesem Grunde bleibt es auch in diesem Jahr bei der alten Regelung, die darin besteht, daß Anträge auf Schuldenermäßigung gestellt werden müssen. Die Voraussetzungen dafür sind entweder Geschwister, die gleichfalls schuldengeldpflichtige Schulen besuchen, oder die Begabung des Schülers oder der Schülerin, die sich aus Noten und Leistungen ergibt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern können unter der Voraussetzung guter Leistungen berücksichtigt werden, sie sind also gegebenenfalls anzuführen. Die Anträge müssen jetzt gestellt werden. Später gestellte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Albert Bassermann in Heidelberg

Der große Schauspieler Albert Bassermann ist gestern um die Mittagsstunde in Heidelberg eingetroffen. Wie wir bereits mitteilten, wird den Theaterfreunden in Heidelberg nun doch der große Genuß möglich sein, den größten Schauspieler unserer Zeit mit seiner Gattin in ihren Glanzrollen zu sehen. Bassermann wird heute und morgen abends in Ibsens Schauspiel „Gespenster“ im Stadttheater gastieren.

Feuermeldeanlage vorübergehend außer Betrieb

Infolge dringender Überholungsarbeiten wird die Feuermeldeanlage vom Mittwoch, den 14. 9., 1 Uhr, bis Donnerstag, den 15. 9., 18 Uhr, außer Betrieb gesetzt. Im Brandfall ist während dieser Zeit die Feuerwache über den Notruf Tel. 021 oder unter Tel. 2215 zu erreichen.

Obstspende für die Schwerkrriegsbeschädigten in Wiesloch

Vor einigen Tagen erließen wir bereits einen Aufruf, in dem wir die Obstbaubesitzer darum baten, den Schwerkrriegsbeschädigten in Wiesloch durch eine Obstspende eine kleine Freude zu bereiten. Wenn man der Ansicht ist, daß die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch selbst genügend Obst anbaut, um damit ihre Kranken zu versorgen, so ist dazu zu bemerken, daß die Schwerkrriegsbeschädigten in Wiesloch nicht zu den Pflegebefohlenen der Anstalt gehören. Wir bitten daher nochmals recht dringend alle diejenigen vom Stadtkreis Heidelberg, die diesen leidgeprüften Menschen etwas Obst überlassen wollen, dies dem Sekretariat der CDU, Bismarckstr. 13, umgehend zu melden. Die Landbevölkerung bitten wir, diese Meldung an die Vorsitzenden der CDU zu machen.

Die Turn- und Sportgemeinde Heidelberg 1878

ladet ihre Mitglieder zu einer a. o. Mitglieder-Versammlung für heute, Mittwoch, 20 Uhr im Schwarzen Schiff s. s. Tagesordnung: 1. Wahl des 1. Vorsitzenden, 2. Veranstaltungen, 3. Verschiedenes.

Amerikahaus, 18.15 Schallplattenkonzert

Violin- und Gitarrenkonzert, 20.00 Schallplattenkonzert mit gleichem Programm.

Der Lindenweg in Rohrbach wird eine ordentliche Straße

Die Stadt baut und die Berufstätigen werden es ihr zu danken wissen

Wer sich in den letzten Monaten und Wochen einmal die Mühe machte, den südlichen Teil von Heidelberg näher zu betrachten, konnte feststellen, daß nach dem Kriege in baulicher Hinsicht dort allerhand geleistet wurde. Manche Neubausubung und manche neue, bzw. erneuerte Straße ist entstanden. Die Verbindungsstraße zwischen dem südlichen Teil Heidelbergs und der Autobahn in Richtung Mannheim und Frankfurt, die am Bagger-

deren Fertigstellung schon in Bilde gerechnet werden kann. Die Verbreiterung dieser beiden Straßen bedeutet nicht allein für die Autofahrer eine erhebliche Erleichterung, sondern die Tatsache, daß dann die Straßenbahnlinien 6 und 8 zweigleisig fahren werden, bringt für alle Berufstätigen, die täglich diese Bahnen benutzen müssen, Vorteile, die in jeder anderen Großstadt schon längst zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

len ist der Verunglückte der Leidtragende dabei, abgesehen von seinen körperlichen Schäden, die er dabei erlitten hat.

Daß gerade die Stadt z. Zt. sich alle Mühe gibt, früher versäumte Dinge wieder gutzumachen (nicht allein hinsichtlich der großen Heidelberger Verkehrsstraßen, sondern auch der Wünsche der an und für sich etwas stiefmütterlich behandelten Vorstädter), beweist die Neuanlage des Lindenwegs in Rohrbach, der vom Marktplatz parallel mit der Heiner-Fuchs-Straße bis zur Brechtelstraße läuft.

Schon als Rohrbach noch eine selbständige Gemeinde war, wurde ein Plan zum Bau dieser Straße entworfen. Wie so viele, mußte auch dieser Plan immer wieder zurückgestellt werden. Im Gegensatz zu dem bisher bei schlechtem Wetter kaum befahrbaren Lindenweg wird in aller Kürze hier eine Straße entstehen, die mit zu den schönsten Rohrbachs zählen wird. Die Straße wird sechs Meter breit und erhält zwei Gehwege von je zwei Meter Breite. Das hierzu erforderliche Steinmaterial kommt aus dem Schwarzwald und von der Bergstraße. Sie erhält als Oberflächendecke eine Teerbetondecke bzw. eine Schwarzdecke, wie man sie auch nennt. Die Arbeiten werden von der Fa. Max Minthe — eine der ältesten Straßenbaufirmen Heidelbergs — durchgeführt. Z. Zt. sind etwa 25 Arbeiter beschäftigt, die zu 90 Prozent als Notstandsarbeiter geführt werden. Die Kosten betragen, wie das Städt. Tiefbauamt uns erklärte, rund 40 000 DM und werden von der Stadt getragen.

Die Rohrbacher Einwohner freuen sich, daß auch sie bei den vielen Planungen der Stadt nicht vergessen werden. Ganz besonders wertvoll ist die neue Straße für die dort liegenden Industriebetriebe, wie die Fa. Schädle, N. Bleimling usw. Wir sind auch in Rohrbach wieder ein Stück weitergekommen, und aus dem „Lindenfeldweg“ wird eine schöne Straße mit zwei Gehwegen werden. Und wenn alle Straßen in diesem Stadtteil wieder in Ordnung sind, bringt die Stadtverwaltung bestimmt auch dafür Verständnis auf, daß die früher vorhandenen Straßenlampen wieder Birnen erhalten. Dann wird man wieder auf der Straße gehen können, ohne dabei Gefahr laufen zu müssen, anstatt den Weg nach Hause den in die orthopädische Klinik anzutreten. Ke.



Die Arbeiten am Lindenweg sind im vollen Gange. In einigen Wochen wird Rohrbach eine neue schöne Straße besitzen.

Foto: Busch

Ich entlang führt, ist eine gute Lösung: nicht allein für die Autofahrer, die dadurch viel Zeit einsparen, auch die Verkehrssicherheit ist dadurch weit besser gewährleistet als durch die an und für sich schon engen Straßen der Stadtmitte.

Weiter ist es sehr zu begrüßen, daß die Verbreiterung der Rohrbacher Straße und darüber hinaus die sich anschließende Karlsruhe-Straße bis zum Eichendorffplatz in Rohrbach rasche Fortschritte macht und mit

Wie oft kann man feststellen, daß nach Feierabend sich die Menschen zu Hunderten ansammeln, auf die Straßenbahn warten müssen — oft eine volle Stunde —, weil irgend etwas passiert und die Gegenbahn nicht fahren kann. Und kommt sie dann, die langersehnte Bahn, gibt es ein Drängen und Stoßen beim Herannahen, und schon einige Wartende kamen mit dem bezahlten Fahrchein in der Hand unter die Räder, anschließend in die Klinik. Es gibt Gerichtsverhandlungen und in den meisten Fäl-

Kulturwoche des Ostdeutschtums

„IDAD“-Festspiele Heidelberg vom 1.—9. Oktober

Die „IDAD“ (Interessengemeinschaft der aus- und westdeutschen) will als überparteiliche, überkonfessionelle und überlandmannschaftliche Zusammenfassung der Heimatvertriebenen die Vertreter der wirtschaftlichen und kulturellen Belange der Heimatvertriebenen sein. Wie im Vorjahr, mit den Heidelberger IDAD-Festspielen 1948 will die IDAD auch in diesem Jahr wieder mit einer Reihe von Veranstaltungen — unter der Bezeichnung „Kulturwoche des Ostdeutschtums“ — (IDAD-Festspiele Heidelberg 1949) in der Zeit vom 1.—9. Oktober kulturelle Leistungen des Ostdeutschtums auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, Musik usw. der breitesten Öffentlichkeit aufzeigen. Die „Kulturwoche des Ostdeutschtums“ steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Reinhold Meier, dem Landesbischofpräsidenten für den Landesbezirk Baden, Minister Dr. Kaufmann, dem Landesdirektor für Kultur und Unterricht Dr. Thoma, dem Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen, Oberbürgermeister Geppert, dem Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Freudenberger und Oberbürgermeister Dr. Swart, Heidelberg.

Die diesjährigen IDAD-Festspiele gliedern sich in wissenschaftliche, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen. In einem Vortragzyklus wissenschaftlicher Art sollen Vorträge namhafter ostdeutscher Gelehrter der früheren deutschen Universitäten und wissenschaftlicher Institute in Prag, Breslau, Posen, Königsberg, Riga und Dorpat geboten werden. Während der ganzen Dauer der „Kulturwoche des Ostdeutschtums“ findet im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg eine ostdeutsche Kunstausstellung statt.

An unsere Leser:

Wenn Ihnen das Tageblatt gefällt

dann bitten wir Sie, einen Freund oder Verwandten irgendwo i. Deutschland, der nicht in unserer Gegend wohnt, auf die Wochenendausgabe des „Tageblatt“ aufmerksam zu machen. Diese erscheint seit dem 1. August unter dem Titel „Deutsche Kommentare“ — Wochenzeitung für das ganze Deutschland.

Eine Probenummer der „Deutschen Kommentare“ wird unseren Abonnenten mit einer der nächsten Nummern des „Tageblatt“ zugestellt. Weitere Probenummern können vom Verlag angefordert werden.

Im Verbreitungsgebiet des „Tageblatt“ selbst wird die Wochenendausgabe „Deutsche Kommentare“ nicht vertrieben, da ihr Inhalt sich in den im Laufe jeder Woche erscheinenden Ausgaben des „Tageblatt“ zusammensetzt und da sie ausdrücklich dafür bestimmt ist, eine Stimme aus dem Neckartal in alle Gegenden Deutschlands und ins Ausland hinauszutragen.

lung statt. Von den weiteren künstlerischen Veranstaltungen seien das Konzert des Kammeränglers Watzke, ein Konzert des Drum-Grüf-Quartetts, ein kammermusikalisches Abend ostdeutscher Künstler erwähnt. Der Umrahmung der Festspiele dienen noch ein Gastspiel des Darmstädter Theaters mit dem „Zigeunerbaron“ sowie Aufführungen der Heidelberger Städtischen Bühnen mit dem „Rosenkavalier“ und „Egmont“.

Unter den geselligen Veranstaltungen nehmen ein „Bunter Abend“ am Sonntag, den 3. 10., im Königssaal in Heidelberg und am Samstag, den 8. 10., im Zirkelsaal des Schlosses Schwetzingen einen besonderen Platz ein. Für die Bestreitung des künstlerischen Teiles ist mit einer Beteiligung namhafter

ostdeutscher Künstler, wie des bekannten Schlesiens Manfred Lommel und des Ansagers der Buntten Abende von Radio München und der „Schaubude“, Helmut Krüger, zu rechnen.

Die beiden letzten Tage der Festspiele stehen unter dem Motto „Tage der Jugend“ und sind insbesondere mit sportlichen und volkstümlichen Veranstaltungen der IDAD-Jugendgruppen ausgefüllt. Heidelberg ist — nicht zuletzt durch die regen Tätigkeit der IDAD — weit über den nordbadischen Rahmen hinaus zu einem Mittelpunkt der Flüchtlingsarbeit geworden. Mit den IDAD-Festspielen des Vorjahres und der diesjährigen „Kulturwoche des Ostdeutschtums“ — die wohl zu einer ständigen Einrichtung werden dürfen — soll der Beweis erbracht werden, daß sich die Tätigkeit der Organisationen der Heimatvertriebenen nicht nur in wirtschaftlicher und sozialer Selbsthilfe oder in der Vertretung wirtschaftlicher Interessen erschöpft. Sie sollen der einheimischen Bevölkerung immer wieder zeigen, welche Beiträge das seiner Heimat beraubte Ostdeutschtum — vom Baltikum bis zum Banat — für die gesamte deutsche Kultur geleistet hat.

Auch im November mehr Fett?

Die Verwaltung für Ernährung in Frankfurt am Dienstag mit, daß vielleicht auch im November ein neuer Fett-Sonderauftrag erfolgen soll, wenn es die Versorgungslage zulasse. Der Oelmühlen- und Margarine-Industrie sei empfohlen worden, die erforderlichen Mengen fortlaufend zu liefern. Die im September aufgerufenen Sonderabschnitte über 875 g Speisefett sind auch im Oktober noch gültig.

„Aus Badischen Schlössern“

Am Montag, den 19. September, wird die Ausstellung „Aus Badischen Schlössern“ im nördlichen Zirkelgebäude des Schwetzingen Schlossgartens, die seit ihrer Eröffnung am 21. Mai 1949 eine große Zahl von Besuchern aus nah und fern angezogen hat, aus technischen Gründen geschlossen.

Um allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, vor dem Abschluß die lehrreiche Heimatschau, die ein Kulturbild aus dem 18. Jahrhundert vermittelt, noch zu sehen, wird für Freitag, Samstag und Sonntag keine Eintrittsgelder mehr erhoben.

Abonnementsbedingungen der Städtischen Bühnen

Auf verschiedene Anfragen aus dem Publikum teilt die Intendanz der Städtischen Bühnen Heidelberg zu den Abonnementsbedingungen folgendes mit:

Grundätzlich erhalten die Mietreihen sämtliche Einstudierungen des Spielplans zugestellt, mit Ausnahme etwa von „Meistertrager“ und „Parifal“. Es kann die einzelne Mietreihe wohl nicht alle Aufstellungen, die zur Einstudierung gelangt, zugestellt erhalten, aber es bleibt kein Werk mit Ausnahme eben „Parifal“ und „Meistertrager“ von der Zuteilung an die Platzmieter ausgeschlossen. Auch Premieren und Erstaufführungen gelangen in die Vorstellungen der Platzmieter.

Sämtliche Mietreihen sind übertragbar, d. h. es kann nicht nur der Abonnementsinhaber das Theater besuchen, sondern im Falle seiner Verhinderung etwa — sofern er nicht von dem Recht des Umlausches Gebrauch machen will — auch Familienmitgliedern oder Bekannten seinen Abonnementsplatz überlassen.

Gänzlich frei übertragbar sind die 21 Gutscheine der Wahlreihe, d. h. es ist möglich, an einem Abend etwa fünf Gutscheine auf einmal einzulösen, ja es können an einem Abend evtl. sogar sämtliche 21 Gutscheine für musikalische Werke eingelöst werden. Die Wahlreihe kann auch jeder Zeit erneuert

Rund um den Lindenfels

„Rund um Lindenfels“ heißt die Wanderung, die der Odenwaldklub Heidelberg am kommenden Sonntag durchführt. Sie beginnt in dem Städtchen Fürth/Odenwald und führt abwechselnd durch Wälder und Felder über das Dorf Kraumbach, zunächst auf die Höhe zum „Gumpener Kreuz“. Hier entfaltet sich vor den Augen des Wanderers ein bezauberndes Landschaftsbild, das von einem Kranz bewaldeter Höhenzüge malerisch umrahmt wird. In weiter Runde liegen Wälder und Felder, Berge und Täler und darzwischen eingebettet freundliche Dörfer und Gehöfte. Gut sichtbar ist das Städtchen Reichelsheim mit seinem darüber auf einem Hügel thronenden Schloß Reichenberg, während fern am Horizont der Otzberg und die Hüllsbergkette die Wanderung weiter, vorbei an dem langgestreckten Odenwaldort Winterkasten zur Bismarckwarte bei Lindenfels. Auch hier wieder lohnende Aus- und Fernblicke auf die ringsum liegenden Höhen, Täler und Dörfer. Etwa um die Mittagsstunde erfolgt der Abstieg nach Lindenfels, dem Tagesziel der Wanderung.

Rugby-Abteilung in Handschuhheim

Kürzlich fand eine außerordentliche Versammlung des TSV 06 Handschuhheim in der „Neuen Pfalz“ statt. Der 1. Vorsitzende Georg Gerhert gab den Tätigkeitsbericht der im ersten Halbjahr geleisteten Arbeit, in dem beachtliche Erfolge erzielt wurden. Begrüßt wurde von den Mitgliedern besonders die Neugründung einer Rugby-Abteilung, da das Interesse der Handschuhheimer an diese Sportart von jeher groß ist. Der Kassenericht des Hauptkassiers Jakob Birkenmaier zeigte eine erfolgreiche Bilanz. Das von Architekt Hermann Pollich entworfene Projekt einer Neugestaltung der Sportplatzanlage wurde als dringendes Bedürfnis empfunden. Hemmend steht lediglich im Wege, daß eine Umleitung des angrenzenden Hellenbachs notwendig ist und einen größeren Kostenaufwand erfordert. Es wurde eine Entschließung angenommen, bei den entsprechenden Stellen der Stadt vorstellig zu werden, damit diese Arbeit durch das Tiefbauamt der Stadt übernommen und ausgeführt wird. Man glaubt umso mehr an die Erfüllung dieses Wunsches, als die Handschuhheimer in sportlicher Hinsicht von den Behörden bisher arg vernachlässigt wurden.

dommen und ausgeführt wird. Man glaubt umso mehr an die Erfüllung dieses Wunsches, als die Handschuhheimer in sportlicher Hinsicht von den Behörden bisher arg vernachlässigt wurden.

werden. Im Übrigen weist die Intendanz auf die großen Vorteile, die mit einer Platzmieter verbunden sind, erneut hin, vor allem auf die ungewöhnliche Ermäßigung gegenüber den Tagespreisen, die von 25 bis sogar 40 Prozent reicht.

Die Mietanschreibungen können an der Theaterkasse täglich zwischen 11 und 13 Uhr und 18 Uhr gelöst werden, sonntags zwischen 11 und 13 Uhr, Telefon Kasse: 2519, Verwaltung: 3677.

Apotheken-Nachdienstplan

Folgende Apotheken haben vom Mittwochfrüh bis zum kommenden Samstagmorgen Nachdienst: Hof-Apotheke, Sofienstraße 11, und Rosen-Apotheke, Handschuhheim.

Wetterbericht

Vorhersage: Bewölkungszunahme, gewittrige Schauer; Höchsttemperatur bis 23 Grad, Schwache Winde, Südost später Südwest. — Für Donnerstag: Leichtes Bessern, aber noch keine beständige Lage.

Wasserstand

Rhein: Caub 84; Mainz Steinbach 148; Neckart Plochingen 96.

Kalter Flaggenkrieg in Sinsheim

Die anläßlich der Bundespräsidentenwahl angeordnete Beflaggung der öffentlichen Gebäude führte in Sinsheim zu einem Flaggenkrieg. Die Landratsverwaltung hatte die Bundesfahne im dritten Stockwerk gehißt. Da diese jedoch in Sichtweite der amerikanischen Fahne (die gegenüber am Hause des Landratsamtes angebracht war) höher hing als jene, hieß der Befehl der Militärregierung: "Tiefer hängen!" Derselbe Befehl sollte Anwendung finden auf die in friedlicher Vereinigung mit der amerikanischen Fahne hängende Bundesfahne am Landratsamt. Da hier jedoch technisch keine Lösung gefunden werden konnte, wurde kurzer Hand die Bundesfahne eingerollt und in die Ecke gestellt.

Ein Vorschlag zur Güte

Walstadt. Nachdem sie sich vorher Mut angetrunken hatten, lieferten sich am Sonntag einige "mutige" Leute nachts zwischen 1 und 2 Uhr eine Schlägerei. Die Zahl der "edlen Streiter" war schwer zu schätzen. Zuschauer und Aktivisten wurden nach Augenzeugnberichten auf 50-60 geschätzt. Die durch den Lärm angelockten Polizisten wurden von dem Kampfplatz der Massen mitgerissen und beteiligten sich daran begeistert mit ihren Gummiknüppeln. Um die nächtlichen Schlägereien abzustellen, schlugen wir folgendes vor: Man gründet einen Schlägerclub und führt Sonntagmittags auf dem Sportplatz Schaukämpfe vor. In Anbetracht der großen Zuschauerzahl wäre der Club finanziell gesichert und besonders kräftige Leute hätten sich ausgetobt. Die Polizei könnte auch aktiv werden, um gegen evtl. eingreifende Zuschauer einzuschreiten.

Wiesloch. Heute Mittwoch, den 14. September, findet um 14 Uhr eine Sitzung der Gemeinderäte der Stadt Wiesloch statt. Außer einer Tagung im Sitzungssaal werden die Gemeinderäte eine Besichtigung des Werkes der Südd. Baustellwerke Kälberer & Co. sowie der neuen Siedlung in Frauenweiler vornehmen.

Wiesloch. Der Kirchenchor wollte am letzten Sonntag in Kippingen und stattete dort dem jetzigen Pfarrer Schmidt, der früher an der kath. Pfarrkirche in Wiesloch als Kaplan wirkte, einen Besuch ab.

Kaltenberg. Nachdem die Gruppen und das Sandblatt bereits im August abgeerntet worden sind, ist man seit einigen Tagen auch mit der Einbringung des Hauptgutes beschäftigt. Die Tabakblätter sind dieses Jahr, bedingt durch die fehlende Nässe und die übergroße Hitze, schlecht gewachsen und eignen sich daher größtenteils nur für Einlagezwecke bei der Tabakverarbeitenden Industrie.

Herrenberg. Das Soforthilfegesetz war Thema der am Sonntag im "Wilden Mann" stattgefundenen Neubürgerversammlung der Flüchtlingsschicht. Begrüßt die zahlreich erschienenen Schicksalsgenossen, sowie den Bürgermeister. Nach einem kurzen Tätigkeitsbericht der Gemeinderatsmitglieder Schöck, erläuterte der Ratsherr hauptsächlich die Unterhalts- und Hausraumbeschaffung des Soforthilfegesetzes, sowie dessen technische Durchführung. Der Bürgermeister wurde gebeten, über die Tätigkeit des hiesigen Wohnungsausschusses zu berichten. Er sei grundsätzlich gegen Zwangsangelegenheiten, führte dieser aus, und habe bis heute die schwierigsten Fälle auf nicht zum Eingreifen zwingende Weise gelöst. Die bezogenen Wohnraumverhältnisse der Flüchtlinge könnten nur durch Neubauten eine durchgreifende Änderung erfahren, doch müßten durch den Schulhausbau in Balzfeld Neubaupläne und Notstandsarbeiten zurückgestellt werden. Anschließend hielt die Ortsgruppe der IDAD eine Werbeversammlung mit gleichzeitiger Neuwahl des Ortsgruppenvorstandes ab.

Meckesheim. Die Bewohner, die über der Eisenbrücke wohnen, waren von der Gemeindeverwaltung aufgefordert worden, sich am Dienstagmorgen um 13 Uhr am Rathaus zu versammeln, um gemeinsam die Bekämpfung der verheerenden Mäuseplage zu beginnen. Es war zur Pflicht gemacht worden, daß aus jeder Familie eine Person an dieser Aktion beim Auslegen des Müsegiftes teilnehmen habe. Am Sonntagvormittag fand um 10.15 Uhr eine Übung der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Tanzschule Bopp (Bad Wimpfen am Neckar), eröffnete am Dienstagabend in der Gastwirtschaft "Zum Goldenen Ochsen" einen Tanzkurs für Anfänger. Vor kurzem mußte bei einer Übersiedlung festgestellt werden, daß verschiedene Hundehalter ihre schon seit langem fälligen Hundesteuer immer noch nicht bezahlt haben. Bis Donnerstag, den 13. September, haben dieselben Gelegenheit, ihrem Versäumnis nachzukommen, andernfalls sie sich strafbar machen und mit der Einziehung ihrer Hunde rechnen müssen.

Rot. Nach dreijähriger Tätigkeit in der Volksschule wurde Lehrer Karthäuser nach Völkband im Taubgrund versetzt. Die Gemeindeverwaltung und die Lehrerschaft dankt ihm für seine selbstlose Mitarbeit beim Wiederaufbau des Schulwesens in der Gemeinde nach dem verlorenen Krieg und wünscht ihm für die weitere Zukunft alles Gute. Vor einigen Wochen hat man begonnen, die Straße zwischen Rot und Waldorf mit einem neuen Teerbelag zu versehen. Leider wurden jedoch diese Arbeiten, nachdem etwa 500 m fertiggestellt waren, wieder eingestellt. Es wäre zu wünschen, daß auch der Rest, die 3 km lange Strecke bis Waldorf, fertiggestellt wird. Ebenfalls ist die Straße von Rot nach Wiesloch bis zur Bergstraße in einem derart schlechten Zustand, daß viele Kraftfahrer jetzt den etwa 3 km längeren Umweg über Rot-Malsch nach Wiesloch vorziehen, da bei dem schlechten Straßenzustand die Roten und das Material zu stark mitgenommen werden. Erfreulicherweise hat sich der Straßenzustand innerhalb des Ortes wesentlich gebessert und man ist jetzt auch dazu übergegangen, die Neben- und Seitenstraßen in einen besseren Zustand zu versetzen. So ist bereits die Hinter- und Friedrichstraße mit einer Wasserablauftrinne versehen. Angebracht wäre es auch, wenn man noch die Huber- und Friedhofstraße in Ordnung bringen würde. Im Zuge der Notstandsarbeiten läßt sich bestimmt ein Ausweg finden. An der Beleuchtung der Seitenstraßen mangelt es ebenfalls sehr. Würde an jeder Straße nur ein Licht angebracht, dann könnte mancher kleine Unfall vermieden werden.

Von der Großmarkthalle

Anfang und Nachfrage hielten sich am Dienstag die Waage, Ueberstände gab keine. Abgesehen von kleinen Änderungen sind die Preise gleichgeblieben wie an den Vortagen. Im einzelnen wurden bezahlt für: Birnen I 13-25, II 7-12, Äpfel I 13-18, II 8-11, Mirabellen 25, Zwetschen div. Sorten 33-38, Pflirsche I 23-45, II 10-24, Koptsalat 6-15, Stangenbohnen 20-33, Tomaten I 10, II 5-7, Blumenkohl I 40-60, II 20-35, Rotkraut 3, Lauch 8-7, Sellerie 20-32, Spinat 13-14, Endiviensalat 6-15, Zwiebeln 10.

Zuzugsbestimmungen, die viele nicht kennen

Sonderregelungen für Heimkehrer — Wann kann der Entlassungsort geändert werden? — Erleichterung durch Bundesgesetz?

Zu dem Artikel „Zuzugsgenehmigungen spielen Schicksal“ in unserer Ausgabe vom 13. September erhalten wir von unterrichteter Seite die folgende Zuschrift:

Auch das Bonner Grundgesetz hat die Freizügigkeit als demokratisches Grundrecht aus der Weimarer Verfassung übernommen. Dieser Grundsatz der Freizügigkeit bleibt aber, solange das Kontrollratsgesetz Nr. 18 das sog. Wohnungsgesetz in Kraft ist, insofern eingeschränkt, als hier die Militär-Regierung ermächtigt wurde, gewisse überbelegte Orte zu sogenannten „Brennpunkten des Wohnraumbedarfs“ zu erklären. Das hat die Wirkung, daß die deutschen Behörden gewisse Einschränkungen für den Zuzug in diese Orte bestimmen können. Es ist gut, zu wissen, welcher Art diese Einschränkungen (denen sich auch das Grundgesetz bis zu ihrer Aufhebung durch das Bundesgesetz unterwirft) sind.

Zunächst — und das ist bedauerlicherweise nicht genügend bekannt — darf der Zuzug in Bezirke, die nicht zu Brennpunkten des Wohnraumbedarfs erklärt worden sind, grundsätzlich nicht verweigert werden. (LVG Braunschweig, Urteil vom 13. 4. 49, vgl. auch „Der Betriebsberater“, Heft 24, Seite 469).

Ausnahmsweise kann auch der Zuzug in einen Brennpunkt bewilligt werden, wenn der Zuziehende selbst keinen zusätzlichen Wohnraum für sich beansprucht, sondern durch Ausbau sich einen solchen selbst schafft. Allerdings gibt es auch hier eine Einschränkung. Wenn sich an

demselben Bau bereits bisher in Brennpunkt anliegende Wohnungssuchende beteiligen wollen, dann haben diese den Vorrang. (Vgl. „Die Wirtschaftszeitung“ 1949, Nr. 63).

Eine Sonderregelung besteht für Heimkehrer (Beschluss des Direktoriums des Länderrates vom 13. 4. 1949).

Heimlose Heimkehrer müssen grundsätzlich in dem Ort aufgenommen werden, der im Entlassungsschein als Entlassungsort angegeben ist. Auch dann, wenn ihre Familie den Wohnort nicht in der US-Zone hat.

Ist jedoch die Familie in der amerikanischen Zone bereits wohnberechtigt, so kann der Heimkehrer ohne weiteres in diesen Ort ziehen.

Wohnt die Familie in einem Brennpunkt des Wohnraumbedarfs, so muß dem Heimkehrer auch dorthin der Zuzug genehmigt werden. Wohnt jedoch die Familie nicht dort und hat der Kriegsgefangene dennoch einen solchen Brennpunkt als Entlassungsort angegeben, so kann das zuständige Wohnungsamt die Aufnahme verweigern. Die Flüchtlingsverwaltung muß jedoch in diesem Falle einen anderen Ort desselben Landes bestimmen.

Hat der Heimkehrer bei seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in Unkenntnis des Aufenthaltsortes seiner Angehörigen oder der Arbeitsmöglichkeiten einen Ort angegeben, an dem er nicht bleiben will, so kann der Entlassungsort einmalig geändert werden. Hierzu muß ein Antrag gestellt werden. Er muß begründet

Forum der Wohnungssuchenden in Leimen

Bis zum Winter 24 neue Wohnungen — Lehrerfrage ein strittiges Kapitel

Leimen. Immer wieder gelangt es der Gemeindeverwaltung mit neuartigen Einrichtungen den Bürgern Gelegenheit zu geben, die Art und Weise kennenzulernen, mit der über allgemeine Probleme verhandelt wird. Diesmal wurde die Öffentlichkeit zu einer Sitzung der Wohnungskommission zugezogen. Interessenten fanden sich zahlreich ein. In der Wohnungskommission und die Wohnungssuchenden in den Saal des Gasthauses zum „Weinberg“ einzuladen. Besonders die Neubürger, die von der Wohnungssuche am meisten betroffen wurden, waren am zahlreichsten erschienen. Aber auch Altbürger forderten in einzelnen Fällen den Bürgermeister auf, zu allgemeinen und persönlichen Wohnungsfragen Stellung zu nehmen.

Eintleitend stellte Bürgermeister Hoog fest, daß in dieser Sitzung keine Wohnungen vergeben werden, daß überhaupt erst Wohnungen vorhanden sein müßten, wenn diese vergeben werden sollten. Anschließend kam er auf die Wohnungsgesetze zu sprechen, die vom Länderrat 1948 schon festgelegt waren und fügte hinzu, daß das Verwaltungsamt allein für die Rechtsprechung zuständig sei. Im übrigen müsse aber im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen die in der Verfassung verankerte Freiheit des Individuums gewahrt werden, außerdem würden auch Neubewohnungen nicht mehr unter das Gesetz fallen, es sei denn, daß eine Unterbelegung des Wohnraumes der Gemeinde nicht zum Eingreifen zwingt. Selbst bei gewährten Gemeindegeldern seien die Bauzuschüsse von 1000.— DM noch zu gering, als daß von ihnen ein Einfluß auf die Wohnraumbelieferung abgeleitet werden könne. Trotzdem seien aber von der Wohnungskommission im letzten Jahr 120 Fälle erledigt worden, immerhin gebe es aber noch 172 Wohnungssuchende in Leimen, abgesehen von den 22 im Gossensbrunn, die unter allen Umständen untergebracht werden müßten. Grundsätzlich sei die Ausführung einer Baumungsklage nur dann möglich, wenn eine Aussicht auf Unterbringung der irrendwoherausgekommenen Personen bestehen würde.

Schon nach den ersten Fragen schied der Bürgermeister bei seinen Versprechungen gepackt zu sein. In der klaren Kenntnis eines jeden an ihn herangetragenen Falles plädierte Bürgermeister Hoog aber glänzend für sich und seine ihm unterstellte Kommission, so daß die immer mehr zum Forum werdende Sitzungsversammlung über präzise Antworten sich nicht zu beklagen brauchte. Auf die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Wohnungen vergeben werden, wurde geantwortet, daß in erster Linie die von dem Gesundheitsamt und von den Körperbeschädigten gestellten Anträge berücksichtigt werden müßten. Dann erst

könne man sich von Fall zu Fall der größten Not annehmen. Tatsächlich wurden im Anschluß daran auch erschütternde Beispiele angeführt, die große Gefahren erkennen ließen. Ein besonders kritisches Kapitel war die Lehrerfrage, die zu einer verständlichen Erregung Veranlassung gab. So wurden nämlich Lehrer nach Leimen versetzt, obwohl man wußte, daß ein in Leimen wohnender Lehrer gewünscht war, in Nußloch zu unterrichten und ein anderer ein Jahr nach seiner Entlassung immer noch auf seine Wiedereinstellung wartet. Alle Vorhaltungen der Gemeinde beim Erziehungsministerium und bei den zuständigen Schulbehörden seien bisher ergebnislos geblieben. Abschließend bemerkte Bürgermeister Hoog, daß bis Eintritt des Winters 24 Wohnungen fertiggestellt und von Wohnungssuchenden bezogen werden können. Die Auslese der dringendsten Fälle sei zwar ein schwieriges Problem, die Gemeinde und die Wohnungskommission sei aber bemüht, eine gerechte Lösung zu finden.

Eberbacher Schanienster . . .

Schaufensterwettbewerb für die Eberbacher Geschäftswelt ein voller Erfolg

Eberbach. Die gute Werbung von Handel und Gewerbe ist mitentscheidend für den Absatz der angebotenen Waren. Nicht nur die Anzeige in der Zeitung dient dieser Aufgabe, sondern auch das tägliche Angebot durch das zweckentsprechende Schaufenster wird in den unmittelbaren Dienst am Kunden gestellt. Um nun die Leistungen und die Werbefähigkeit der Eberbacher Geschäftswelt einmal einer kritischen Beurteilung zu unterziehen, erschien hier in den letzten Tagen eine Heidelberger Kommission. Diese setzte sich zusammen aus den Herren Himmelmann, Emsich, Leipzig und Messer. Die Grundidee zur Bewertung eines Schaufensters mit seinen Auslagen sind etwa: Sauberkeit, Zweckdienlichkeit, dekorative Aufmachung und Übersichtlichkeit des Dargestellten. Es führt zu weit, diesen Gesichtspunkten die Vielzahl der übrigen Notwendigkeiten anzuhängen. Die Preisjurys bewertete nach Fachgruppen, wobei einige Branchen zusammengefaßt worden sind.

Wenden wir uns einmal dem Lebensmittelhandel zu und stehen vor dem Schaufenster der Metzgerei Weymüller. Ausgestellt ist die Burg Eberbach im Zustand von anno 1498, original zusammengebaut aus Landjägerwurstbrot und eingerahmt durch Tannengrün und fetter Salami. Ergebnis: 1. Preis. Den 2. Preis erhält das Lebensmittelgeschäft Max Lohrer mit einer illuminierten

Wiener Prater-Riesenschaukel mit schmuckhaften Gondelstegen. Kaisers Kaffeehandlung erhält den 3. Preis mit einer ansprechenden Zusammenstellung aller Genusmittel für den Besuchter. Eine weitere Auszeichnung erhält Adam Strein mit gefälliger Ausstellung seiner Lebensmittel und Spirituosen. Wir haben noch andere gute Fenster. Zum Beispiel den Teetempel bei Zucker Müller aus Marzhan und Zochergäß, die naturgetreuen Wiedergaben einer Schokoladenfabrik mit Marzipanellen und die künstlerisch geformte Teepuppe im Café Reichspost und andere mehr. In der Gruppe B erhielt den 1. Preis die Firma Trübel-Joh mit zwei Fenstern, die in ihrer barocken Aufmachung an alte Meister erinnern, wobei die modischen Utensilien ganz in den Rahmen gehören.

Mit den Fensterausstellungen für die elegante Dame und den angezogenen Herrn wurde dem Bekleidungshaus Frank Koch der 2. Preis zuerkannt. Den stets ansprechenden Fenstern der Firma Fritz Karl mit seinen modischen Schdangebauten sprach man den 3. Preis zu. Lederhandel und Sattlereibedarfswirtschaft errang mit seinen Lederpaletten und Fabrikationsmaschinen Anerkennung, ebenso auch die Firmen Lin Klappert, Fr. Eugen Müller, Anneliese Raab mit einer schlicht gehaltenen Aufmachung. Auch geübt das elegante Angebot des Schneidemeisters Ebert.

In der Gruppe C trug mit seinen neuen Großauslagen das Haushaltsartikelgeschäft Hermann Weber leicht den 1. Preis davon. In der gleichen Branche erhielt den 2. Preis die Firma Eleonore Gärtner mit gleichfalls guter Werbesulage. Wiederum mit einer originellen Idee in schillerster Aufmachung wurde das Kleinfenster von Sauer-Uhligh mit einem Radiogeist als einziger Ware durch den 3. Preis ausgezeichnet, wobei die Aufstellung eines Leuchtblatzen hervorhebt. Anerkennung fanden gleichfalls Huber, Stähle, Friedrich Reising und Heinrich Wlader. Radio-Laale zeigte in kleinen Fenstern gut durchdachte Ideen.

In der letzten Gruppe erhielt den 1. Preis Foto-Rehleder mit dem Schaufensterkino für Groß und Klein. Friseur-Salon Volker erhielt für elegante Kosmetikausstellung den 2. Preis und den 3. Preis die gediegene Uhrenfachausstellung von Ernst Dick. Uhrmachermeister Emma mit seinem historischen Fachfenster und das Fenster von Bingler scheint man übersehen zu haben. Weiterhin zeigten anerkannte Ausstellungen Drogerie Krauth, Papier- und Schreibwaren Krauth, Wilhelm Schweitzer, Friseurmeister Gustav Kraft mit fortschrittlichem Angebot, Susanna Wiprecht mit ihrem historischen Jubiläumsfenster. Letztere Buchhandlung ist unsere Abholstelle des Tagblattes. Die Polstergeschäfte Danquardt und einige andere Firmen verdienen unbedingt gleichfalls Anerkennung.

Alles in allem war diese Bewertung nicht nur für den Rahmen Eberbachs gedacht, haben doch über 50 000 Besucher der Stadt in den letzten Tagen die Straßen durchschlendert und Kenntnis genommen von der Leistung und dem Können der Eberbacher Geschäftswelt.

Neckarhausen h. Eberbach. Am vergangenen Sonntag und Montag wurde hier die weitaus bekannte „Necker-Heiser Kerwe“ gefeiert. Unger Wirt, Herr Berner, sorgte für einen guten Tropfen und stillte auch jedem hungrigen Tänzer durch seine gute Küche den Hunger. An Eis- und Sektwabenbüden fehlte es hier auch in keiner Weise.

Dilsberg. Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte Josef Werner in seine Heimat zurück. Herzlich willkommen! —DM—

„Das ist ein idealer Sportplatz!“

Einweihung der Sportanlage in Rettigheim — Glänzender Verlauf des Festes

Rettigheim. „Das ist ein idealer Sportplatz!“ oder „Ihr habt den schönsten Sportplatz der Umgebung“, waren Worte, mit denen die vielen Fremden ihrer Meinung Ausdruck gaben. Wenn wir vom Dorf aus nach Osten den Abhang des Hahnenberges ersteigen, erreichen wir in 5-7 Minuten die mit Wald bestandene Hochfläche. Wenden wir nun, wie wir in den Wald treten, unsere Blicke rückwärts, dann bietet sich uns ein schönes Landschaftsbild. Vor uns im Tal liegt Rettigheim, nach Nordwesten schauen wir am Abhang des Letzenberges das beschattete Malsch mit seiner hervortretenden Kirche und dem hohen Kirchturm, und von der Höhe grüßt die Letzenbergkapelle. Nach Westen zu bietet sich die weite Rheinebene mit den vielen Ortschaften den Blicken dar, und fern am Horizont erblicken wir die Bergkette des Hardtgebirges. Wir gehen nun auf einen früheren Richtweg in 40-50 Schritten in den Wald hinein, dann stehen wir auf dem neuen, rings von Wald umgebenen Sportplatz, der am Sonntag feierlich eingeweiht wurde.

Den Auftakt zu dem damit verbundenen Sportfest bildeten die Spiele der Jugend Rettigheim gegen Jgd. Union Heidelberg und der Alten Herren gegen Oestringen. Daran schloß sich das Sommerfest auf dem beleuchteten Festplatz an, wo bald eine frohe Stimmung aufkam. Die musikalische Umrahmung war dem Musikverein Malsch übertragen. Auf einer großen Tanzbühne vergnügten sich die Tanzlustigen, für Speisen und Erfrischungen aller Art war durch die vielen Verkaufsstellen und Eistände gesorgt.

Am Sonntag wurde das Fest eingeleitet durch einen Festgottesdienst. Daran schlossen sich die Turnierspiele an. Um 10 Uhr stellten sich die teilnehmenden Vereine zum Festzug auf dem

Schulplatz auf. Unter den Klängen der Musikkapelle und angeführt von einem Festreiter setzte er sich durch die geschmückten Ortstraßen zum Sportplatz in Bewegung. Hinter dem Wagen der Ehrengäste und Ehrenmitglieder folgten die Vereine, von Festdamen begleitet, in ihren Vereinstrikots. Auf dem Sportplatz begrüßte Hauptlehrer Ronellenfisch die Gäste und die Gemeindeverwaltung. Nach einem geschichtlichen Ueberblick wies der Redner auf die Schwierigkeiten hin, die mit dem Bau der Sportanlagen verbunden waren. Mit 3000 anstrengenden, freiwilligen Arbeitsstunden war es möglich, den Platz in knapp 6 Wochen zu errichten. Nach einem Lied des Männergesangsvereins Rettigheim nahm der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Schuler, die kirchliche Weihe vor. Nun konnten über 2000 Zuschauer die spannenden Turnierspiele, die um 15.00 Uhr durch das Propagandaspiele Rettigheim-Wiesloch unterbrochen wurden, verfolgen. Durch das spätemmerliche Wetter begünstigt, nahm das frohe Treiben am Abend einen ausgezeichneten Verlauf.

Der Montag führte viele Zuschauer auf den Platz, die sich an den Spielen der Schuljugend und anderen Vorführungen erfreuen konnten. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß das Fest ein großer Erfolg war und die Mitglieder für ihre schwere Arbeit entschädigt.

Mauer. Am Montagabend fand um 20 Uhr im Bürgersaal die vierte öffentliche Sitzung des Friedensgerichts statt, wobei auf der Tagesordnung zwei Beleidigungsklagen und eine weitere Anklage wegen Feldzeichenstahls standen. — Wir weisen hiermit alle hiesigen Arbeitlosen darauf hin, daß das Stempelgeld ab sofort jeden Freitag vormittag von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr in Meckesheim ausbezahlt wird. —un—

Das Alter der Schauspielerin

Randnotizen zum Thema „Dame“ und „Alter“

Die Massary als Dame

In der Filmstadt Hollywood hat Fritz Massary, wie die Zeitungen berichten, ihren 65. Geburtstag gefeiert. Die Fritz Massary war ehemals die charmantere Operettenspielerin der deutschen Bühne. Sie besaß die hohe Kunst, auch die verwegenen, delikatesten und gefährlichsten Rollen und Partien, ohne an Wirkung zu verlieren, stets mit der Grazie der Dame zu spielen. Sie blieb auf der Bühne immer — Dame. Es ist kein leichtes Unterfangen, in einem Satz zu sagen, welche Frau man als Dame (oder welchen Mann als Herrn) bezeichnen kann. Jedenfalls ist die Stellung der Dame und des Herrn unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht. Dame und Herr bedeutet nicht einen sozialen Rang, sondern ein Sich-verhalten. Beim Mann flüchtet unsere Sprache charakteristischerweise ins Französische oder Englische und spricht von Cavalier oder Gentleman. Wollten wir in unserer Sprache bleiben, dann müßten wir (als Übersetzung von Cavalier) vom Ritter sprechen; im Adjektiv „ritterlich“ ist diese Gleichsetzung noch erhalten. Ein Mann, dem man das Beiwort „ritterlich“ gibt, ist das, was wir unter Herr, Gentleman oder Cavalier verstehen wollen, und die weibliche Gegengleichung zum Herrn ist eben die — Dame.

Das Urteil des Mannes von Welt

Ein vielgeleiteter Freund, einer der wenigen wirklichen „Männer von Welt“, die mir im Leben begegnet sind, Direktor einer Weltfirma und zugleich Dichter, Dramatiker, kluger kultivierter Pflaudeurer, der verstorbene W. A. Imperatori, hat einmal im abendlichen Gespräch zu definieren versucht, wer ein Herr und wer eine Dame ist: „Je größer der Selbstverständlichkeitsbereich eines Menschen ist, desto mehr ist er Herr (oder Dame)“. Das bedeutet, daß ein Herr und eine Dame jede auch noch so schrullige Eigenart am andern Menschen ohne Kritik duldet.

Es gibt aber im Persönlichkeitsbereich des Menschen noch besondere Heiligtümer, die sein allerprivatester Besitz sind. Es sind jene G-Wörter, von denen der kluge Dichter-Industrielle sagt: „Wer sich um diese „G“ eines Menschen kümmert, von dem weiß man, daß er nicht Herr, sondern eher ein Schwätzer, und wenn es sich um eine Frau handelt, daß sie nicht Dame, sondern vielleicht eine Klatschbase ist. Diese „G-Heiligtümer“ eines Menschen sind Geburt, Geld, Gott, Geschlecht. Ich habe also kein Recht, nach der Herkunft eines Menschen zu fragen: nach der Geburt, nach den Eltern. Auch die Beziehung des andern zum Geld ist, ob er reich oder arm, ob er sparsam oder verschwenderisch ist, wie hoch sein Vermögen oder sein Einkommen ist, darf allenfalls jenseits des Ozeans interessieren. So wenig wie um Geburt und Geld kümmert der Herr und die Dame sich auch um den Glauben eines andern Menschen. Wer kein Verständnis für die andersartige Glaubenswelt eines Menschen aufbringt oder wer es merkwürdig findet, wenn irgend jemand konvertiert, das heißt zu einem andern Glauben übertritt, beweist nach der These des Dichters Imperatori, daß er keine Dame oder kein Herr ist. Zu den Heiligtümern eines Menschen gehört auch seine Beziehung zum andern Geschlecht. Im Klatsch hierüber enthält sich am häufigsten der

Mann, der kein Herr ist, und die Frau, die keine Dame ist. Es gibt auch Frauen, die gar keinen Anspruch auf die Etikette „Dame“ machen. Die Frau eines sehr bedeutenden Mannes antwortete mir einmal auf einen Vorwurf, daß sie sich zu viel um die Privatdinge, um Geburt, Geld, Geschlechtsbeziehungen eines andern Menschen kümmere, sehr energisch und resigniert zugleich: „Ihr Männer seid den ganzen Tag draußen im Getriebe und erlebt ständig etwas durch eueren Beruf. Wir Frauen sitzen zu Hause und erleben nichts. Deshalb fühle ich oft das Bedürfnis, über den andern zu klatschen. Aus Neugier, aus Sensationslust, nennen Sie es wie Sie wollen. Ich muß mich etwas am Klatsch beteiligen. Ich pfeife darauf, Dame zu sein.“ Sie war ehrlich und aufrichtig.

Mit all diesen Begriffsbestimmungen erfährt man nur, wer nicht Dame und nicht Herr ist. Wir hören, daß diejenigen, die es an dieser Delikatesse der Uninteressiertheit fehlen lassen, nicht Dame oder Herr sein können. Aber damit ist nun nicht gesagt, daß alle diejenigen, die sich mit solchen verbotenen Fragen nach den heiligen G-Besitz der Mitmenschen zurückhalten, schon Dame oder Herr sind. Es scheinen ja auch positive Eigenschaften notwendig zu sein.

Wie alt ist sie?

Wenn man, um Herr oder Dame zu sein, nicht nach der Geburt eines andern, also auch nicht — selbst als erotischer Neugier — nach dem Alter einer Frau fragen darf, dann waren Tausende und aber Tausende, die einst die Massary bewunderten, keine Herren und keine Damen. Denn als die große Primadonna der Operette (Primadonna heißt ja: erste Dame) Fritz Massary in der Zeit vor dem Dritten Reich auf der deutschen Bühne stand, gab es bei ihrem Auftreten im Parkett und auf der Galerie, im Salon und an der Theaterkasse dieselbe immer wiederkehrende Frage: Wie alt ist eigentlich die Massary? Die muß doch schon sechzig sein! Diese indiskrete Frage wurde sogar in den Zeitungen aufgenommen, und da man die Massary seit dreißig Jahren auf der Bühne gesehen hatte, machte man sie damals flugs zur Sechzigerin. Und schließlich mußte sie eines Tages in einem Prozeß gegen einen üblen Berliner Kritiker ihr Alter vor Gericht nachweisen und amtlich feststellen lassen, daß sie damals eben — fünfundsiebzig geworden war. Weil sie, wie zum Beispiel einst die russische Tänzerin Pawlowa, deren Alter auch mit Neugier vom Bühnenpublikum diskutiert wurde, schon mit fünfzehn Jahren auf der Bühne gestanden hatte.

Auch nach dem Alter der Dorsch wurde oft gefragt. Sie besaß den Mut, auch als sie noch jugendliche Rollen spielte, groß und deutlich im Lexikon ihr Alter anzugeben: geboren 1885. Wehe, wenn eine Schauspielerin den Mut aufbringt, noch nach vielen Bühnenjahren eine jugendliche Rolle zu spielen, wie etwa vor Jahren die Dorsch mit gestand: am liebsten würde sie jetzt Schillers Jungfrau spielen. Oft wurde in den Salons und auf der Galerie wie im Parkett die Frage der Neugier gestellt: wie alt eigentlich die Dorsch sei. Die, die diese Frage zuerst stellen, sind jene, die oft die Feinde der schönen, sich lange jung haltenden Frauen sind: die Frauen selbst. Niemand ist so scharfe Beobachterin, Kritikerin, Richter der Frau, wie eben die Frau.

Die Publikums-Illusion im Theater

Der Streit der Salon-Neider rührt an ein altes ästhetisches Theaterproblem, an die Frage der

Publikums-Illusion. Laube war für strengste Diskretion und meinte, wenn das Alter einer Schauspielerin bekannt sei, so schließe das zuweilen ein Talent von Aufgaben aus, denen es noch gewachsen ist, wenn die Jahreszahl die Illusion nicht stören würde. Der alte Theaterpraktiker wußte es besser als der Dichter Tieck, der sich über die Illusionsfaulheit des Publikums ärgerte und den Vorschlag machte, man solle auf dem Theaterzettel bei jeder Schauspielerin genau Geburtstag und Geburtsjahr (!) angeben. Der Vorschlag fand sofort scharfe Gegner. Man zitierte die Kronzeugen, man erinnere an das Wort des größten englischen Mimen Garrick, der behauptete: „Obwohl man auf dem Theater schlechterdings der Jugend entbehren kann, so kann man doch auf ihm nicht das Alter ertragen, sondern allenfalls die Nachahmung des Alters.“

Und doch enthält der Vorschlag Tiecks etwas Vernünftiges. Denn eine Schauspielerin, die als junges Mädchen zur Bühne geht und also lange vor dem Publikum spielt, wird in der Regel vom Publikum für älter gehalten. Aus Bedürfnis, die Mystik des undefinierbaren Alters für die Schauspielerin zu retten, wird die junge Anfängerin vom Publikum jünger, der lange Jahre spielende Star älter gemacht. Ein klein wenig Neugier steckt darin, eine kleine Bosheit und „eine ganz keusche Seligkeit“. Seligkeit darüber, daß man so alt sein und doch noch so jung erscheinen kann.

Die psychologischen Illusionswirkungen sind im Film nicht wesentlich anders. Wie viele Frauen gäben etwas darum, zu erfahren, wie alt die Marlene Dietrich ist. Sie hat eben selbst mit einer raffinierten aber durchaus erlaubten Koketterie bekannt geben lassen, daß sie — Großmutter geworden ist. Sie kann sich ein solches Geständnis leisten. Und wie viele Filmbeobachter brennen im Garbofilm vor Neugier, zu wissen, wie alt nun die Garbo ist. Nun, die Garbo ist jetzt gerade — aber halt: wir möchten doch gerne Dame oder Herr sein. Und was nützte es, das Alter der Garbo bekannt zu geben. Lassen wir diese Frage! Geben wir uns im richtigen wie im Filmtheater ganz der Illusion hin, wenn eine Frau schön spielt und gut — aussieht.

Was bedeutet es also, wenn man das Alter einer Schauspielerin erfährt? Oder irgend einer andern noch immer beszaubernden Frau? Eben meldet man, daß die Massary 65 geworden sei. Nun, auch das stimmt nicht. Und daß es nicht stimmt, ist belanglos für ihre Wirkung von der Bühne herab. Wenn jetzt die Massary oder die Bergner wiederkehren, werden wir gelegentlich wahrscheinlich das infame Geständnis unfreiwilliger Bewunderung des verzauberungsbereiten Publikums hören: Sie ist „noch immer“ glänzend. In diesem „noch immer“ steckt ein Stück Bosheit. Verhehlen wir uns das nicht. Sagen wir lieber „sie ist herrlich wie stets“. Es gehört zu den ewigen Gesetzen der Publikums-Illusion im Theater, nur den Schein als Erscheinung wirken zu lassen und uns ganz ihm hinzugeben.

Die Belanglosigkeit der Jahre

Es ist ein überflüssiger verfehlter Rettungsversuch des Mythos vom Alter, anders zu denken. Denn auch um 1950 spielt nicht das Geburtsjahr die Entscheidung, sondern eben der Schein als Erscheinung. Balzac „Frau von dreißig Jahren“ ist längst zum historischen naiven Museumsstück geworden und heute müßte er seinen Roman richtiger und sinnvoller „Die Frau von fünfzig Jahren“ nennen. Das Alter, die Jahreszahl einer Frau ist belanglos, wenn und so lange sie nicht selbst das Hauptkennungsmerkmal des Alters zeigt: die häufige Gelungseligkeit, das frühabendliche Gähnen, die Uninteressiertheit am Schaffen der künstlerischen Jugend. Die Frau ist in all diesen Jahren jünger geworden. Das ist

nicht etwa der artige Irrtum eines galanten Beobachters, sondern es ist eine Erscheinung, die gerade der Frauenkenner — und welcher Mann hält sich nicht dafür — also alle Männer in diesen Jahren zustimmend beobachten konnten. Und diese Beobachtung und Entwicklung müßte für die Frauen so bezaubernd und köstlich sein, daß sie nicht mehr, wenn sie im Theater sitzt, nach dem Alter der Massary, der Bergner, der Grete Garbo oder der Marlene Dietrich fragen, sondern ruhig dem Publikum und sich selbst die Illusion lassen: da oben spielt eine junge Schauspielerin. Dann erst fängt die Frau als Publikum an, dankbar das Gnadengeschenk großer Schauspielkunst naiv und erlebend zu empfangen. Maximilian Schmieder.

Eine Bruckner-Uraufführung in München

In München hat die Konzert-Saison mit einer bedeutsamen Uraufführung angefangen. Vor einem Jahr hatte der Wiener Komponist Heinrich Tschuppik eine Partitur aufgefunden, die eines einstigen Orchesterstabs enthielt; sie stammte aus der Feder eines Bruckner-Schülers, aber nannte Anton Bruckner selbst als Komponisten. Im vergangenen Winter sollte das Werk in Wien uraufgeführt werden, aber in letzter Minute wurde es dann wieder abgesetzt, weil man erst die Urheberschaft Bruckners klären wollte. Musikwissenschaftliche Untersuchungen haben inzwischen ergeben, daß es sich so gut wie sicher um ein Werk Bruckners handelt, und zwar aus den Jahren 1875-76, als der Meister an seiner vierten („romantischen“) Symphonie arbeitete. Es handelt sich um einen keineswegs umfangreichen Satz für großes Orchester, der mit einem diäster aufsteigenden Gesang der Celli in c-moll anhebt und rasch zu kühnen Steigerungen geführt wird; eben daß diese Steigerung, ohne den für Bruckner kennzeichnenden „langen Atem“, ziemlich rasch zu Ende geführt wird, hat die Kritik zu neuen Zweifeln an der Autorschaft Bruckners veranlaßt, aber im geistigen Gewicht dieses wuchtigen, verkommen können. Ein Torsio ist dieser vereinzelt dastehende Satz allerdings, und auch der jetzt hinzugesetzte Titel „Symphonisches Präludium“ kann nicht darüber hinwegtäuschen. Aber eine starke Wirkung geht doch von ihm aus, zumal wenn er so adäquat gespielt wird, wie das bei der Uraufführung durch die Münchener Philharmoniker geschah; Fritz Rieger, der neue Leiter des Orchesters, konnte damit seine Münchner Tätigkeit verbindlich und erfolgreich beginnen. G.

Aus den Heidelberger Filmtheatern

„Der Schatz der Sierra Madre“ Kammer-Lichtspiele

Sechs Augenpaare, in denen der Abglanz des Lagerfeuers, in denen Mißtrauen, Goldgier und Besitztum geistern, verfolgen gespannt den Ausschlag der Goldwaage — drei Männer in der unendlichen, wilden Einsamkeit der Sierra Madre wiegen das Gold, das sie in Monaten äußerster Entbehrung und Kraftanstrengung aus dem Gestein geschlagen und gewaschen haben, immer bedroht von Dürst, von wilden Tieren, von Banditen, anderen Goldsuchern und sogar von eigenen Kameraden. Hier gibt es nur das glühende Metall auf der einen Seite — auf der andern das harte, nackte Leben, die Urinstinkte Altberrischer sind. Dieser preisgekrönte Abenteuer- und Wildwestfilm ist deshalb so ausgezeichnet, weil neben der äußeren Spannung, die trotz gewisser Längen nicht erlahmt, in differenzierten Bildern die innere Spannung sichtbar wird. Die Menschen, das Milieu, die Atmosphäre sind echt, der Dialog ist einfach und tiefgründig. Das Ganze eine meisterhafte, mit psychologischem Instinkt gestaltete Reportage, die man wie einen Schmöcker genießt, ohne das schlechte Gewissen, seine Zeit mit Klisché und Kolportage zu vergeuden. Zudem ein Beweis, daß man auch ohne jede Erotik eine zugkräftige Filmhandlung aufbauen kann. Die Darsteller: Humphrey Bogart, Walter Huston, Tim Holt, Regie und Drehbuch: John Huston, Hersteller: Warner Bros.

Die fromme Lüge

Roman von Hertha von Puttkamer

25. Fortsetzung

Prangins blickte auf Cecil, der Colettes Hand ergreifen wollte und sie lachend neben sich herzog. Das Wasser rauschte beim Vorwärtsschreiten um seine Knie. Cecil war schön, er sah es erst jetzt. Mit ruhigen, kräftigen Bewegungen schritt er aufrecht und gleichmäßig aus. Sein sehniger Körper glänzte in der Sonne wie helle Bronze, gestreckt, lang und schmal in der Hüfte. Von seinem Gesicht ging eine Kühnheit aus, wie er sie auch bei Carmen kannte. Das helle Haar hing ihm naß in die Stirn; er schüttelte es nunmehr heftig zurück und lachte darauf zu Colette hinüber.

Dieser Sohn Carmen Casinis war das Kind einer Liebe, das sah man, es konnte nicht anders sein. Um ihn war das Strahlende, die unerklärliche Aura der Glücksgeborenen, aus dem Zusammenklang zweier liebender Menschen geboren.

Prangins schaute ihn an, diesen Sohn Carmens, und eine dunkle Stimme in ihm begann zu sprechen, etwas sich zu regen, das er nie vorher gespürt. Und er glaubte nun zu wissen: ihn selbst hatte sie also nie wirklich geliebt, da sie so bald danach die Frau eines andern geworden war. Es war ein plötzlicher Stich, eine seltsam qualende Unruhe, eine aufkeimende Eifersucht, die ihn überfiel, wenn er daran dachte.

Neuntes Kapitel

Oliver Milbrey stand spät auf. Während seiner Erholungsreisen leistete er sich diesen privaten Luxus: Frühen in Amerika hatte er Zeit genug, früh auf den Beinen zu sein. Da war er fleißig und arbeitete meist ohne Unterlaß unermüdetlich von früh bis spät. Dann und wann aber ließ er aus, reiste hierhin und dorthin und tat nichts. In diesen Zeiten konnte er mit erstaunlich wenig Tätigkeit auskommen. Es war seine Art der voll-

kommenen Entspannung, seine Methode, sich neue Elastizität und Schwung für die Arbeit zu sammeln. Einen Sekretär, der es nicht hatte unterlassen können, ihn mit geschäftlichen Dingen — unangenehmen wie unangenehmen, wenn er sie für wichtig hielt — in seinem Urlaub brieflich zu behelligen, hatte er nach seiner Rückkehr kurzerhand hinausgeworfen. Seiner Meinung nach gab es nichts, was wichtig genug war, ihm die Ruhe der Erholung zu stören, mochten noch sämtliche Banken am Broadway darüber Kopf stehen. Sie konnten warten. Und sie taten es ja auch. Darüber würden sie nicht zugrunde gehen.

So kam es, daß Oliver Milbrey auf seinen Reisen immer nur als Privatmann auftrat und auch nur als solcher genommen zu werden wünschte. Man kannte ihn überall, der Ruf seines märchenhaften Reichtums lief vor ihm her wie ein bellender Hund, der die Augen der Welt und die Aufmerksamkeit der Leute auf seinen Herrn, Oliver Milbrey, lenkte. Das aber störte ihn nicht sonderlich, er war es gewohnt wie seinen Reichtum selbst und scherte sich weiter nicht viel darum, Er stand allein und unabhängig da und ließ sich diese Unabhängigkeit etwas kosten.

Heute lag er um halb zehn noch im Bett — er hatte wundervoll und fest geschlafen —, und als er nun erwachte, reckte er sich, griff dann hinter sich an die Schnur und klingelte.

Nach kurzer Zeit klopfte es an seiner Tür, und das Stubenmädchen erschien. Zunächst bestellte Milbrey sich sein Frühstück. Und während er im Bett liegend darauf wartete, nahm er das Telefon und ließ sich mit dem ersten Blumen-Geschäft in Les Sables verbinden. In einem längeren Gespräch, in welchem er alle Einzelheiten der Auswahl und Zusammenstellung genau bestimmte, bestellte er ein Arrangement für Frau Casini, das ins Hotel Cap d'Alge geschickt werden sollte. Dann saß er — das Tablett auf den Knien balancierend — und frühstückte lange und mit Genuß, rauchte eine Zigarette und ließ den Tag an sich herankommen.

Natürlich würde er ihn mit Carmen Casini zubringen, das stand fest. Eine Autofahrt nach Monte Carlo, eine Fahrt auf seiner Yacht, oder was es sonst noch gab. Es war unwillig: er wollte mit ihr zusammen sein, gleichgültig wo,

irgendwo mit ihr essen, bei Musik unter Palmen neben ihr gehen, in der Dunkelheit der Nacht, am Meer entlang. Romantik — das war es! Wozu war er in dieses romantische Land gekommen? Wozu gab es Palmen und Mondschein und Sterne?

Und dann — ja, dann würde er ihr sagen, daß er sie liebe und daß er sie heiraten wolle. Würde sie ja sagen? Mit einemmal wurde er unsicher und aufgeregt wie ein Jüngling. Hatte er sich denn überhaupt gestern Abend mit ihr verabredet? Es fiel ihm wieder ein, wie sie ihn plötzlich hatte stehenlassen in so sonderbarer Weise, richtig fortgegangen war sie und hatte ihn mit der Signora Giuliani und deren Tochter allein gelassen — eigentlich mitten auf der Straße.

Wer weiß, ob er ihr sonst nicht gestern Abend auf dem Heimweg zu ihrem Hotel noch alles das gesagt hätte, was er ihr sagen wollte. Und sie war davongelaufen. Warum? Hatte sie geglaubt, was er zu sagen im Begriff stand? Es mochte sein. Sie war eine Frau, mit der er sich nicht auskannte, die immer anders war, und das reizte ihn, der doch sonst wahrhaftig fast jede in die Tasche steckte. Carmen war ein verfeinertes Geschöpf, sensibel, unnahbar, das spürte er.

„Diable!“ sagte er laut vor sich hin, während ihm dümmerte, daß vielleicht doch nicht alles so leicht gehen würde, wie er dachte.

Dann beruhigte er sich wieder bei dem Gedanken, daß er sie später anrufen oder einfach zu ihr ins Hotel hinauffahren würde.

Langsam stand er auf und ging in den Duschraum hinein, der neben seinem Zimmer lag. Er planschte, prustete, bürstete und duschte sich, bis er ganz erfrischt war und beinahe froh. So war es gut, es tat den Nerven wohl.

Er zog sich sorgfältig an und verließ sein Zimmer. Erst wollte er sich den heutigen Tag einmal ansehen.

Zwei Schritte vor dem Minerva fiel er unrettbar der Signora Giuliani in die Hände.

Gott möge ihr verzeihen: Sie hatte ihm hier aufgelaufen!

Lehhaft gestikulierend schwebte sie auf ihn zu und überfiel ihn mit einem Schwall von Worten. Wie es ihm gehe, wie er geschlafen

habe, wo er jetzt hinzugehen gedenke, wie reizend der gestrige Abend gewesen, wie charmant die Casini wäre und vieles andere auf einmal ...

Es war das Verkehrteste, was er machen konnte, als er nun — um sie loszuwerden — sagte, er stände im Begriff, jetzt mit dem Motorboot auf seine Yacht hinauszufahren.

„Das ist ja herrlich!“ rief die Signora. „Da werden Sie uns doch sicher mitnehmen. Gestern Abend haben Sie uns versprochen, wir dürften uns Ihre Yacht einmal ansehen. Bianca interessiert sich so sehr für Schiffe. Das trifft sich aber vorzüglich, nicht wahr?“

Zwar konnte er sich nun durchaus nicht erinnern, ihr ein solches Anerbieten gemacht zu haben, aber was blieb ihm schließlich anders übrig, als „Ja!“ zu sagen, wenn er nicht unhöflich sein wollte. Und unhöflich war Oliver Milbrey nicht.

Er machte also eine kleine Verbeugung und sagte, so artig er konnte: Es sei ihm ein großes Vergnügen, aber soviel er sähe, sei ihre Tochter ja gar nicht hier; denn er sich die Bemerkung gestatten dürfe, daß er ein wenig in Eile sei ...

Oh, daß war nicht weiter schlimm, dem war abzuhelfen. Bianca war in ihrem Zimmer in der Pension. Sie lag auf dem Balkon. Ein bißchen bleichsüchtig war sie ja leider, und da tat ihr die Sonne gut.

Bianca wurde geholt. Als sie Oliver Milbrey sah, wurde sie wieder schüchtern. Sie war bemitleidenswert schmal und zart, mit dem Antlitz einer Madonna.

War Bianca eigentlich hübsch? Man gab sich darüber sonderbarer Weise keine Rechenschaft. Ja, sie war hübsch oder zum mindesten sehr spart: Ein Hauch von rosa tönte ihre Wangen — mochte es nun von der Sonne oder von ihrer Verlegenheit kommen —, und darüber, sehr groß und sehr schwermütig, schimmerten ein Paar sanfte, nachtdunkle Augen.

Oliver Milbrey sah das alles und schaute sie voll unbestimmter Rührung an, als sie zusammen im Motorboot saßen. Bianca sah ihm still in sich gekehrt gegenüber und versuchte, ihren Finger über Bord ins rauschende Wasser zu tauchen.

Fortsetzung folgt.

Eemol im Jahr is Worschtmarkt

80 000 m Wurst, 32 Weinstände, 100 000 Gäste am ersten Tag in Dürkheim

Bad Dürkheim, Mitte September. Ja, Sie haben richtig gehört, 80 000 Meter Wurst wurden nach Dürkheim angerollt...

„Schuppkärhle“ und Spießbraterei. Wahrlich, ein jeder kam auf seine Rechnung und konnte nach Herzenslust schmelzen...

100 Weinleichen in einer Nacht. Und je mehr es dunkelte und in der lauen Septemberrnacht der gute alte Mood verschnitzelt...

BUNTE NACHRICHTEN

Explosion eines Tiefens. Die Explosion eines Tiefens in einem Dortmund-Walzwerk forderte vier Todesopfer...

Millionenschwindel mit Därmen. Die dänische Polizei hat einen Millionenschwindel mit amerikanischen Därmen aufgedeckt...

Prozess gegen Falschgeldhändler. Vor dem höheren Militärgericht in Köln begann am Donnerstag der Prozess gegen den Polen Felix Kohn...

Prinz und Prinzessin. Die jüngste Tochter der Kaiserin Zita von Österreich, Prinzessin Charlotte von Habsburg...

Spenden für die Freie Universität. Königlich erhielt die Freie Universität von der Stanford-Universität in Kalifornien eine Spende...

Der Bettler mit dem Scheckbuch. „Hat vielleicht einer der Herren einen Füllfederhalter bei sich?“ fragte ein in Toronto, Kanada...

Als Donald erwacht. Donald Gidding in London erwartete zur gewohnten Stunde, wollte sich wohl strecken, schlug die Augen auf...

unermüdlich dröhnenden Blechmusikklängen und den altvertrauten Weisen „Kornblumenblau“ oder „Komm doch in meine Arme“...

„Jo, so ein Worschtmarkt hämmer lang nimme ghatt!“, bestätigte mir ein waschechter Dürkheimer. „Vielleicht erreichte mer in dem Jahr wieder sel Rekordjahr von sellesmol, wo 300 000 Worschtmarktsglück 200 000 Liter Wol gaffe henn...“

Dürkheimer Chronik. Da erstand vor unserer Phantasie, die ein wenig vom Wein beflügelt wurde, während uns der Dürkheimer ein Stück Chronik entrollte...

Länderpokalspiele als Maßstab

Wie soll die deutsche Fußball-Nationalmannschaft aussehen? Diese Frage geleistet seit einigen Monaten durch die Presse, Fachleute, Laien sowie Sportjournalisten...

In Berlin (Schiedsrichter Boldt-Hamburg): Böttcher, Wittke — Junk, Podatz — Wittig, Schmiegge, Trappmann — Habrstrich, Behrke, Berndt, Graf...

In Gelsenkirchen (Schiedsrichter Glöckner-Pirmasens): Westfalen: Fiotho — Hinz, Heßen — Michalik, Matekowsk, Sebaska — Kloß, Erdmann I, Pfeiffer, Kasperki, Grötsch...

In Stuttgart (Schiedsrichter Grimm-Sterkrade): Nordwürttemberg: Türk — Heiter, Steimle — Herberger, Ledl, Sing — R. Kronenbitter, 59' Jk, Schilenz, Barufka, Schoy...

Diesmal: Tolwertung ohne Oberliga

Die zweite Runde des Bundes-Pokals steht im Mittelpunkt des Sportgeschehens am Sonntag. Auf dem Waldbühelplatz stehen sich die Auswahlmannschaften von Nordbaden und der Pfalz gegenüber...

Die Hamburger Stadtauswahl dagegen, von dem FC St. Pauli und dem HSV gestellt, sollte gegen Brandenburg für einen Sieg gut sein. — Gegen die Züricher Stadtmannschaft bereits in überzeugender Weise spielend, hat Sachsen-Anhalt im Stuttgarter Neckarstadion gegen Nordwürttemberg keine Chancen...

Die Bayern der Berliner Stadtmannschaft eine Lektion erteilen. — Bei der Südzone-Liga-Begabung Offenburg — Eintracht Singen könnte es zu einem der wenigen Glanzsieg des Sonntags kommen, denn Offenburg hatte Mühe, in der Zonenliga zu verbleiben. — Der badische Landesligameister, 1. FC Pforzheim, verlor zwar im vergangenen Spieljahr in Rohrbach, doch dürfen die Goldstädter nach ihrem überzeugenden Start in diesem Jahr mindestens ein Unentschieden erringen...

— VfR Aalen, am Vortag gegen den Ulmer SC stegreich, mußte auch gegen den Sportclub Stuttgart zu beiden Punkten kommen. — Gegen Union Böckingen werden die Normannen aus Gmünd unbedingt zu ihrem ersten Punkterfolg kommen wollen, so daß Union Böckingen mit einer knappen Niederlage rechnen kann. — Eigentlich sollte der Platzvorteil für den VfL Neckarau entscheidend sein, doch die Gäste aus Feudenheim fertigten den ASV Durlach im ersten Verbandsspiel überraschend hoch ab und der VfL spielte unentschieden beim Landesliganeuling Mosbach. Das Lokalderby ist also völlig offen. — Die SG Unter-

auch einen Markt mit ins Leben rief. Im Jahre 1035 bei Stiftung des Klosters Limburg von Kaiser Konrad II. mit dem Ort Dürkheim beschenkt, belehnte der Abt von Limburg 1307 die Grafen von Leiningen, die weltlichen Schutzherrn der Abtei, mit dem „Salzbrunnen“ von Dürkheim, behielt aber den ergeblichsten auf dem Brühl für die Abtei, Dorthin, auf die Brühlwiese, wurde auch der 1442 erstmals erwähnte Jahrmarkt von der Michaelskapelle, nach glaubwürdigen Nachrichten endgültig im Jahre 1449 verlegt, also vor gerade 500 Jahren. Aus dem Wiesenmarkt erwuchs im Laufe der Jahre ein immer mehr blühendes Fest, das um 1600 den offiziellen Namen „Freiheitsmarkt“ unter dem „Michelsberg“ trug, dann führte es gleichzeitig die Bezeichnung Michelsmarkt. Ein solcher Freiheitsmarkt war in erster Linie ein allgemeiner öffentlicher Markt, zu dem auch auswärtige Händler zugelassen wurden. Einen neuen Auftrieb erhielt der Markt vor 300 Jahren, als die Dürkheimer Saline Philippshall-Schönfeld eine moderne Erneuerung erfuhr. Zu dem Salz, das auf dem Markt folgehalten wurde, gesellte sich der Wein und all die anderen Erzeugnisse des Wonnegaus. Nach den Jahren der napoleonischen Epoche hielt auch die Bratwurst immer mehr ihren Siegeszug auf dem Jahrmarkt, in jener Zeit nahmen wohl der Name Wurstmarkt wie auch seine bildlichen Darstellungen ihren Ursprung, 1836 spricht der spätmantische Dichter Friedrich Blaul von der „heißelosen Wurst-Konsumation“. Und heute, nach mehr denn 100 Jahren, haben sich Appetit, Durst und „Konsumation“ nicht wesentlich geändert — ein fröhlicher Bestand in unserer unbeständigen Zeit! E. O.

„Eine Armee des Elends...“

Eine Schweizer Stimme über Deutschland

Zürich. Mit dem „Fünften Stand“ in Deutschland beschäftigt sich die Züricher „Tat“. „Man muß sich das vorstellen: die doppelte Bevölkerung der Schweiz in einem Zustand bitterer Not. Hunger ist an der Tagesordnung. Die Leute haben kein Dach über dem Kopf. Dutzende sind in einem Raum untergebracht, viele schlafen in Ställen, es gibt keine Betten, keine Möbel, keine Seife, geschweige denn eine unserer täglichen Annehmlichkeiten. Das alles gehört zum täglichen Dasein des Fünften Standes, wie die neun Millionen deutschen Flüchtlinge, entlassenen Soldaten, Vertriebenen aus dem Osten, früheren Konzentrationslager-Insassen und Heimatlose aller Schattierungen genannt werden, eine Armee des Elends und der Verzweiflung, Verbitterung, Enttäuschung, Niedergeschlagenheit und ohne Hoffnung. Die politischen Gefahren, die in Deutschland wie brodelnde Lava unter den Trümmern schweben, werden durch diese Millionen am Rande der Existenz dahinvegetierenden Menschen nicht kleiner.“

„Die politischen Parteien schleichen um den Fünften Stand wie die Katze um den heißen Brei“, schreibt die „Tat“ weiter. „Werben die Parteien um die Gunst der Flüchtlinge, so verlieren sie die Sympathien der Anhaltigen. Nicht die Not des Tages, nicht das brennende politische Problem bestimmen hier die Haltung der Parteien, sondern der reinste partei-politische Egoismus feiert seine Triumphe. Man muß sich nicht wundern, wenn in Deutschland eine Stimmung aufkommt, deren Tenor „Unter Hitler war es doch besser“ in eine äußerst gefährliche Zukunft führen kann. Es geht schon längst nicht mehr um Schuld oder Nichtschuld. Die Verantwortung für die Zukunft liegt jedenfalls nicht bei den neun Millionen des Fünften Standes.“

Russische Frauen laufen Weltrekord

Einen neuen Weltrekord über 3'000 m Frauen stellte am Dienstag die Sowjetunion in Moskau mit 6:34 Minuten auf. Mit dieser fast ungläublichen Leistung wurde die bisher von Frankreich gehaltene Weltbestleistung um über 21 Sekunden verbessert. Französische National-Staffel hatte am 3. Oktober 1944 in Paris die Strecke in 7:55 Minuten gelaufen.

Kuhlmann / v. Meegeren erreichten das Semifinale

Durch einen überzeugenden Sieg über das Schweizer Meisterpaar traf die Verlegenheits-Kombination Kuhlmann/v. Meegeren (Holland) bei dem Tennisturnier um die Meisterschaft des Berner Oberlandes im Semifinale des Herrendoppels auf das jugoslawisch-deutsche Paar Puncer/Göpfert, die in zwei Sätzen (6:3, 6:2) überraschend sicher dominierten. Im Endspiel konnten Puncer/Göpfert gegen Mottram/Got die ersten Satz klar für sich buchen, um die drei folgenden an ihre glücklichen, aber nicht besseren Gegner abzugeben.

Großartige HTV-Meisterschaften

Beinahe 500 Turner und Sportler beiderlei Geschlechts und aller Altersklassen stellen sich den 25 vorgesehene Einzel- und Mehrkampf ihren Leiter und Leiterinnen im Rahmen der HTV-Vereinsmeisterschaften. Alle Essucher des Hockeyspieler Baden-Hessen und das die Veranstaltung abschließende Pflichtenhandballspiel übertrauen sich, daß auf allen Gebieten der Leibesübungen eine hervorragende Breitenarbeit im Heidelberger Turnverein 1946 geleistet wird, so daß die turnerischen Erfolge in diesem Sommer nicht ausbleiben konnten.

Impuonierender Start des Rohrbacher Schachklubs

In seinem ersten Kampf unterlag der neugegründete Rohrbacher Schachklub in einem Freundschaftsturnier in Nußloch dem dortigen Schachverein mit nur 3:5 Punkten.

Sinsheimer Sport

Verbandsrunde im Tischtennis. Während die alten Vereine in der A-Klasse nach dem alten System zusammengestellt wurden, wird für die B-Klasse eine Unterteilung in West und Ost vorgenommen werden. A-Klasse: Steinfurt I, Hoffenheim I, TV Sinsheim I, Hoffenheim II, Weibstadt I, Rehen, Rohrbach I und II, Hasselbach, B-Klasse West (Staffelmeister Öschger): Eschelbach, Zaisenhausen, Weiler, Steinfurt, Waldangeloch, Rohrbach II und Rehen. B-Klasse Ost (Staffelmeister Marquardt): Eschelbach I und II, Bad Rappau, Wollenberg, Weibstadt II, Obergimpert und Grombach. In der Jugendklasse spielen in der Ost-Staffel: Bad Rappau, Weibstadt, Obergimpert, Rohrbach, Sinsheim und Hasselbach; in der West-Staffel: Steinfurt I und II, Hoffenheim, Rehen und Rehen. Die Damen-Klasse steht mit: Steinfurt, Hoffenheim, Weibstadt, Waldangeloch, II. Mannschaft Sinsheim, Rehen und Hasselbach.

TTC Rehen — TTC Waldangeloch 8:1

Ueberraschend zeigten die Gäste eine sehr gute Spieltechnik. Die Satzverhältnisse entsprachen in keiner Form dem Endergebnis. Erst im Doppel erreichten sie den Ehrentitel des Tages. Bei größerer Spielerfahrung verspricht Waldangeloch eine ernsthafte Konkurrenz im Kreis zu werden. — Damen: 6:0.

Sinsheimer Schach-Stadtmeisterschaft

1. Otto Kramer mit 17 Punkten, 2. Willi Bitter 8 Punkte, 3. Helmut Ochenschläger 4 1/2 Punkte.

Epfenbach — Hiltigen 4:4

Mitte der ersten Halbzeit lagen die Platzherren bereits mit 4:0 im Rückstand, ehe W. Ernst für die Gastgeber den ersten Treffer erzielte. Nach der Halbzeit wendete Epfenbach das Blatt zu seinen Gunsten und durch Tore von W. Ernst, W. Keller und K. Besl wurde gleichgezogen. Die Gäste enttäuschten durch Ruppigkeit.

Zweite Mannschaften: 2:1.

Handball

Sachsenflur — Tauberhochheim 8:3

Nach anfänglich verteiltem Feldspiel schaltete sich eine leichte Überlegenheit der Platzelf heraus. Leider mußte der faire Kampf 15 Minuten vor Schluß abgebrochen werden, da einige Gäste spieler trotz zweimaliger Verwarnung die Entscheidung des Schiedsrichters kritisierten.

- Sachsen-Anhalt Döbber — Lehmann, Bromann — Schneider, Straube, Manthey — Werkmeister, Honkisch, Rappalber, Weisel, Gohler. In Mannheim (Schiedsrichter Kaplan-Hamm): Nordbaden: Jöckel — Rölling, Siegel — Rendler, Keuerleber, Rudi Meier — Siffing, Herbold, Lipponer, Langlotz, de la Vigne. Rheinland/Pfalz: Adam — Basser, Köhlmeyer — Klee, Liebrich II, Laag, Vogt, F. Walter, O. Walter, Blankenberger, Oster. In Reutlingen (Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg): Südwestfalen: Freuk — Händle, Oberle — Schwille, Strobl, Feuerlein — Baum II, Lauxmann, Mahler, Bauerweid, Haller. Hessen: Henig — Emberger, Bechtold — A. Schmidt, Picard, Schuchardt — Kaufhold, Buntz, Schieth, Hermann, Kirzner. In Leipzig (Schiedsrichter Schumann-Berlin): Sachsen: Franke — Möhls, Zöhrke — Pohl, Rose, Kreische — Fröhlich, Sommer, Schöberl, Werner, Keller, Erxler, Clemens, Henkel, Leib. Niederrhein: Wilhelm — Göbel, Beckenhausen — Mehn, Blom, Neumann — Neuenberg, Wintjes, King, Cornelissen, Michael. In Hamburg (Schiedsrichter Brandes-Wolfenbüttel): Hamburg: Warning — Hoidt, Hempel — Liese, Durr, Appel — Bohrbach, Hirsch, Manja I, Spundtische, Beck. Brandenburg: noch nicht bekannt. In Koblenz (Schiedsrichter Fink-Frankfurt): Rheinland: Jahn — Müller, Oster — Oden, Unkelbach, Hilgert — Warth, Köhler, Voigtmann, Ahlback, Boermann. Niederrhein: Grubitz — Fiening, Hesse — Olexner, Harkamp, Schüttner — Gerritsen, Auel, Schube, Oettler, Arens.

TSV Wieblingen — FT Heidelberg 5:2

Angesichts der mannigfachen Turchanfälle beider Mannschaften hätte das Ergebnis weit höher ausfallen können. Erst nachdem die Brüder Hanekam Wieblingen 2:0 in Führung gebracht hatten, wurden die Aktionen der Freien Turners Eösigger. Jedoch gelang die Platzherren nach der Pause durch H. Hanekam und Storts (Elfmetri) in Führung. Ein Eigentor des TSV ergab das 4:1 und Buetschle stellte das 4:2 her. Das letzte Tor für Wieblingen schoß SG Dielheim.

SG Dielheim — SV Baieral 2:1

Eine gut zusammenspielende Sturmreihe der Gäste, von Außenläufer Weißberth gut eingesetzt, brachte den SV innerhalb der ersten halben Stunde mit zwei Toren in Führung. In der zweiten Halbzeit wurde das Ergebnis durch die Aktionen der Freien Turners Eösigger. Jedoch gelang die Platzherren nach der Pause durch H. Hanekam und Storts (Elfmetri) in Führung. Ein Eigentor des TSV ergab das 4:1 und Buetschle stellte das 4:2 her. Das letzte Tor für Wieblingen schoß SG Dielheim.

SG Dielheim Turniersieger in Reitighelm

Der Turn- und Sportverein Reitighelm baute sich durch tatkräftigen Einsatz seiner Spieler und Vereinsanhänger einen wirklich schönen Sportplatz im Walde. Am Sonntag fand die Einweihung mit einem Fußballturnier statt, das zu einem Volksfest wurde, an dem die Bevölkerung vieler Orte des Amtsbezirks Wiesloch sowie aus der Stadt Wiesloch teilnahmen. Mehrere tausend Zuschauer sahen die zahlreichen Turnierspiele, in denen es zu hartnäckigen, aber fair verlaufenen Kämpfen kam. Pokalsieger wurde nach einem torlosen Treffen gegen die 1. Mannschaft von Zentern die 1b-Elf von Dielheim durch Los.

Den 3. Platz erkämpfte sich die 1. Mannschaft von Weiler; die 2. Mannschaft des VfB Wiesloch unterlag der 2. Zentern mit 0:2 Toren und mußte sich mit dem 4. Platz begnügen, der ihr immerhin noch einen Fußball einbrachte.

Was kostet ein Kredit?

Dem Staatsanzeiger für Württemberg-Baden, Nr. 26, vom 10. 9. 1948, entnehmen wir folgende Bekanntmachung des Finanzministeriums bezüglich der Sollzinsen für von Kreditinstituten gewährte Kredite. Die Zinsen betragen für:

- I. Barkredite:
a) Zugewagte Kredite
Zinsen: 1% über LZB-Lombardsatz
Kreditprovision: 1/2% p. M.
oder netto 3,4% über LZB-Lombardsatz z. Zt. 8,4%
b) Usabergleihungen
Zinsen: 1% über LZB-Lombardsatz z. Zt. 10,5%
Kreditprovision: 1/2% täglich.
II. Akzeptkredite:
a) Normalsätze
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskontsatz
Kreditprovision: 1/2% p. M. z. Zt. 7,5%
b) Sondersätze:
ba) Finanzierung von Exportgeschäften
Zinsen: LZB-Diskontsatz
Kreditprovision: 1/2% p. M. z. Zt. 6%
bb) Finanzierung von Importen best. Güter (einschließlich ersten Inlandsnachschlag)
Zinsen: LZB-Diskontsatz z. Zt. 8,5%
Kreditprovision: 1/2% p. M.
bc) Finanzierung von sonstigen Importen
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskontsatz
Kreditprovision: 1/2% p. M. z. Zt. 6,5%
bd) Finanzierung von Umsätzen der Landwirtschaft in ihren Erzeugnissen, von Umsätzen in Nahrungsmitteln und der Lagerhaltung von bewirtschafteten Gütern
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskontsatz z. Zt. 6%
Kreditprovision: 1/2% p. M.

- III. Handelswechsel:
a) Normalsätze
aa) DM 5000,- und darüber
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskont z. Zt. 6%
Provision: 1/2% p. M.
ab) DM 1000,- unter DM 5000,-
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskont z. Zt. 6,5%
Provision: 1/2% p. M.
ac) unter DM 1000,-
Zinsen: 1/2% über LZB-Diskont z. Zt. 7%
Provision: 1/2% p. M.
-) Sondersätze:
Finanzierung von Importen (einschl. ersten Inlandsnachschlag) bestimmter Güter
Netto: 1/2% über LZB-Diskont z. Zt. 8,5%
In diesem Zusammenhang sei auf den Artikel 'Knappes Geld - teurer Kredit' im 'Tagblatt' vom 27. 28. 8. 48 verwiesen.

Kurzmeldungen

Britische Dollarkrise beboben? VWD erfährt aus gut unterrichteten Quellen, daß sich der Abfluß der britischen Gold- und Dollarreserven in den letzten Wochen stark verlangsamt habe und daß er in der vergangenen Woche vorübergehend zum Stillstand gekommen sei. Die Reserve soll sich in den letzten Tagen sogar um 3 Mill. erhöhen haben. Es wird aber betont, daß diese Entwicklung noch keine grundlegende Änderung des allgemeinen Trends zu bedeuten brauche. Über die Gründe für diese Entwicklung ist nichts zu erfahren. Man meint aber, daß sich die Einflußrichtungen um 20% vielleicht auswirken beginnen.

Lösender Bisse glaubt nicht mehr an Pfund-Abwertung. An der Londoner Effektibörse haben die Notierungen für südafrikanische Geldwerte, die in den letzten Wochen als Anlagepapier zur Sicherung gegen die Folgen einer möglichen Pfundabwertung stark gesucht waren, nach, weil die Börsenspekulation der Meinung ist, daß die Gefahr einer Pfundabwertung nicht mehr bestehe.

550 Mill. DM aus Gegenwertfonds. Nach Ansicht der VWV kann mit der Freigabe von weiteren Mitteln aus dem ERIP-Gegenwertfonds in Höhe von rund 550 Millionen DM für die westdeutsche Wirtschaft in den nächsten Monaten gerechnet werden. Das alliierte Zweimächtekontrollamt hat sich bereit erklärt, die Freigabe der Mittel der Verwaltung für Wirtschaft gegenüber der ECA-Mission zu vertreten.

Zur Zulassungspflicht der Steuerberater. Nachdem auf Grund einer Entscheidung der amerikanischen Militärregierung die Helfer in Steuerachen und die Steuerberater wieder zulassungspflichtig geworden sind, bedarf es nach Mitteilung des Finanzministeriums von Württemberg-Baden wieder der Bestellung durch das zuständige Landesfinanzamt, die von der erfolgreichen Ablegung einer Fachprüfung abhängt. Für die in der Zwischenzeit zugelassenen Steuerberater und Helfer in Steuerachen erfolgt eine Übergangslösung. Einzelheiten geben die Finanzämter bekannt.

Hilfige Leica in Sicht. Die Leitzwerke, Wetzlar, werden nach vor Weichen eine Volks-Leica zum Preise von DM 350,- in den Handel bringen.

Auf Dollar-Basis

Der Außenhandel der Ostzone

Auf der Leipziger Herbstmesse wurden 692 Exportverträge im Werte von insgesamt 17 Mill. Dollar abgeschlossen, wie die Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel der DWK mitteilt. Dessen Exportverträge sieben Einfuhrverträge und Einfuhren für Lohnveredelungsgeschäfte in Höhe von 5 Mill. Dollar gegenüber. Bei den Käufern steht Polen mit 5,5 Mill. Dollar an der Spitze. Es folgen die Niederlande mit 3,5 Mill. Dollar, Dänemark mit 2 Mill. Dollar, Rumänien mit 1,5 Mill. Dollar, die CSR mit 1,5 Mill. Dollar und Island mit 1 Mill. Dollar. Weitere Aufträge wurden aus Schweden, Finnland, den USA, der Schweiz, Oesterreich, Italien, Belgien, Luxemburg, Bulgarien, Großbritannien, Indien und Ägypten gebucht. Erzeugnisse der Feinmechanik und Optik stellten den Hauptanteil der Exportabschlüsse (3 Mill. Dollar), während der Maschinenbau Abschlüsse über 2,2 Mill. Dollar erzielte. Chemikalien und pharmazeutische Produkte wurden im Werte von 1,7 Mill. Dollar verkauft.

Organisation
Für den Außenhandel der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) ist die Verwaltung für Außenhandel der SMA in Berlin-Karlshorst (VIA) zuständig. Die Regelung der Außenhandelsfragen ist durch die VIA weitgehend der Deutschen Wirtschafts-Kommission (DWK), Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel in Berlin (HVIA), übertragen. Zur Durchführung ihrer Weisungen stehen der HVIA die in den Ländern bestehenden Ämter für Interzonen- und Außenhandel der Landesregie-

lung (AIA) zur Verfügung. Zur Entlastung der HVIA von kaufmännischen Aufgaben ist die Deutsche Handelsgesellschaft, Berlin m. b. H., Außenhandel, (DHG) gegründet worden. Sie untersteht den Weisungen der HVIA, die im Verwaltungsrat der DHG vertreten ist. Die DHG list nach Warengruppen, sogenannten Fachdirektionen gegliedert.

Verfahren
Die Geschäfte mit den ausländischen Kontrahenten werden unmittelbar zwischen der ausländischen Firma und der inländischen Organisation durch Annahme eines Angebots oder Abschluß eines Vertrages vereinbart. Verträge sind nur rechtsverbindlich, wenn sie von der Besatzungsmacht (VIA) genehmigt sind. Durch die Befehle 8/48 und 93/48 hat die VIA deutschen Verwaltungsstellen, nämlich der HVIA und den fünf AIA, das Recht übertragen, in begrenztem Umfang selbständig Genehmigungen zu erteilen. Jeder Antrag muß von den der genehmigenden Stelle untergeordneten Verwaltungsstellen beantwortet sein. Alle Anträge sind daher bei dem zuständigen AIA einzureichen. Sie können von jedem in der SBZ ansässigen Gewerbetreibenden gestellt werden.

Ausfuhr
Die Abgabe von Angeboten an ausländische Importeure ist nicht genehmigungspflichtig. Die Exporteure haben bei Abgabe der Angebote den Umfang der möglichen und erfüllbaren Vertragsabschlüsse auf Grund ihrer bisherigen Ausfuhrbemühungen und ihrer Kenntnis der betrieb-

lichen Verhältnisse zu prüfen. Bestehen abfuhrungsgemäß Zweifel hinsichtlich des Materialengangs, muß der Hersteller sich bei dem für ihn zuständigen Kontingentträger über die Zuweisungsmöglichkeit Gewißheit verschaffen. Angebote dürfen an das Ausland nur in ausländischer Währung abgegeben werden, wenn die HVIA nicht im Einzelfall ausdrücklich die Nennung von DM-Preisen und Umrechnungskoeffizienten zuläßt. Der Exporteur der SBZ muß von sich aus versuchen, die auf dem Weltmarkt erzielbaren Preise zu erfahren. Bei Zweifeln kann er sich an die HVIA wenden. Verträge zu geringeren als den durch Multiplikation der Stopp-Preise von 1944 mit den Umrechnungskoeffizienten ermittelten Mindestpreisen in US-Dollar werden in der Regel nicht genehmigt. Für die Höhe des dem Exporteur vom Außenhandels-Abrechnungskontor (AAK) nach Eingang der Devisen zu vergütenden Markbetrages ist der auf Grund der Preisvorschriften genehmigte DM-Preis maßgebend.

Für die Zahlung des Käufers sind folgende Zahlungsarten zugelassen: Barzahlung durch Vorkasse, Dokumenten-Akkreditiv für den Gesamtwert, Revolving-Akkreditiv, Anzahlung durch Barüberweisung und Dokumenten-Akkreditiv für den Restwert, Anzahlung durch Bar-Akkreditiv, Dokumenten-Akkreditiv für den Restwert und schließlich Anzahlung sowie Restzahlung durch Dokumenten-Akkreditiv.

Ein Vorbehalt gegenüber dem AAK bezüglich Erhöhung des Preises bei schwelenden Preis-erhöhungsanträgen ist nicht statthaft. Nach Versand der Ware reicht der Exporteur der Fachdirektion der DHG die in der Lieferorder genannten Dokumente (Rechnungen und Versandpapiere) ein. In die endgültigen Rechnungen sind die genehmigten Preise einzusetzen. Der Exporteur der SBZ wird in Mark durch das AAK bezahlt. Die Zahlung geschieht innerhalb einer Frist von 30 Tagen, nachdem die DHG dem AAK die Versanddokumente übersandt hat. Voraussetzung aber ist, daß der in der Lieferorder gesetzte Termin eingehalten wurde. In allen anderen Fällen wird innerhalb einer Frist von acht Tagen gezahlt, nachdem die Gutschriftsliste über die Devisenringsse beim AAK eingegangen ist. Bei Nachbestellungen durch ausländische Interessenten zu bereits abgeschlossenen Verträgen ohne Änderung der Bedingungen brauchen die Exporteure keine neuen Angebote abzugeben; es genügt die Einsendung der Nachbestellung.

Einfuhr

Die Genehmigung zur Einfuhr wird nur für solche Waren erteilt, die im Importplan der SBZ oder in einem zwischen der SBZ und dem Ausland geschlossenen Handelsabkommen vereinbart sind. Der Importeur muß sich vor Aufnahme der Verhandlungen mit ausländischen Exporteuren bei der HVIA darüber unterrichten, ob zur Zeit ein Interesse an der von ihm einzuführenden Ware besteht. In der Regel liegt der Abschluß von Einfuhrverträgen und ihre Durchführung in den Händen der DHG. Die Angebote sind in der Regel in US-Dollar zu erstellen. Bei Angeboten aus Ländern, mit denen Handelsabkommen bestehen, ist diejenige Währung zugrunde zu legen, die im Handelsabkommen vorgesehen ist. Einfuhrangebote müssen 'cif Hafen SBZ' oder 'franco Grenze SBZ' lauten. Der Importeur legt die bei ihm eingelaufenen Angebote der Importabteilung der HVIA oder der DHG vor. Nach Genehmigung ergeht eine von der HVIA unterfertigte Bezugorder an den im Vertrag bezeichneten Importeur. Gleichzeitig werden die für die Warenbewegung notwendigen Import-Warenbegleitscheine dem Importeur ausgestellt. Die Zahlung ins Ausland zugunsten des ausländischen Exporteurs wird von der HVIA veranlaßt. Der Importeur bezahlt die Einfuhrware zu den zulässigen Inlandspreisen in Mark an das AAK. Er ist verpflichtet, den Empfang seiner Einfuhrware sofort telegraphisch an die HVIA, Importabteilung, zu melden.

Veredelungsverkehr

Lohnveredelungsgeschäfte sind erwünscht und werden weitestgehend gefördert. Die aus der Verarbeitung erwachsenden Veredelungskosten können vom ausländischen Auftraggeber durch erhöhte Rohmaterial-Lieferung, durch Devisenzahlung oder auf beiden Wegen vergütet werden. Für die Genehmigung solcher Geschäfte mit dem Ausland ist ausschließlich die HVIA zuständig. Voraussetzung für die Genehmigung von Kompensations-geschäften ist, daß die einzuführende Ware im Importplan steht und zur Durchführung von Ausfuhrgeschäften oder zur Erfüllung von Produktionsaufträgen dringend erforderlich ist. Sie werden auch genehmigt, wenn die Einfuhr durch eine Exportware bezahlt werden kann, die über das Plansoll hinaus zur Verfügung steht. Bei den Kompensationen sollen nach Möglichkeit ausgleichsbedürftige Spitzen vermieden werden. Dr. H.

Ziegelbau in Führung

Im Rahmen der Essener Ausstellung 'Dach und Fach' ist am 15. August der Aufbau zweier Siedlungshäuser mit je 12 Wohnungen begonnen worden. Dieser Aufbau - das eine Haus in Ziegelbau, das andere in Schüttbeton - wird als Wettbewerb nach genau festgelegten Spielregeln ausgetragen, um erstmalig Vergleichsmöglichkeiten über Kosten, Bauzeit und Qualität dieser beiden Bauweisen zu erhalten. Am 7. September hat nach nunmehr dreiwöchiger Bauzeit der Wettstreit mit der Fertigstellung des Rohbaus beider Häuser die erste abschließende Phase erreicht. Der Ziegelbau konnte als erster auf sein dreigeschossiges Wohnhaus den Richtkranz setzen. Der Schüttbetonbau hat dieses Ziel noch nicht erreicht. Am 7. September mußten noch Zwischenwände, Giebel und das Treppenhäuser fertiggestellt werden. Daraus, daß der Ziegelbau in der ersten Phase des Wettbewerbs einen Vorsprung hat, ergibt sich, daß die Ziegelbauweise immer noch wirtschaftlicher und konkurrenzfähig ist und bei gleichen Voraussetzungen mit der Industriebauweise Schritt halten kann. Es wird damit gerechnet, daß der Wettbewerb bereits in einigen Wochen abgeschlossen sein wird und der Bauwelt im Endergebnis ein Urteil über die beiden Bauweisen ermöglicht.

Alte Rechte aus Wertpapieren

Wie melden Wertpapierbesitzer ihre Ansprüche an ?

Wie den meisten Besitzern deutscher Wertpapiere bekannt ist, sind infolge des Verlustes von Wertpapieren im Kriege, durch die Schließung der Banken in der russischen und polnischen Zone sowie in Berlin, durch die Beschlagnahme ihrer Depots und ähnliche Umstände im deutschen Wertpapierwesen beträchtliche Schwierigkeiten entstanden, die seit langem ihrer Lösung harren. Wegen der Unsicherheit der Eigentumsverhältnisse mußte seit 1. Oktober 1947 vorgeschrieben werden, daß nur noch solche Wertpapiere als lieferbar gehandelt werden dürfen, die auf Grund des einwandfreien Nachweises des Eigentums ihres Besitzers mit der Lieferbarkeitsbescheinigung eines Kreditinstitutes versehen sind. Die Bemühungen, endgültig Ordnung zu schaffen, haben nunmehr zu dem 'Gesetz zur Bereinigung des Wertpapierwesens' vom 19. August (Wertpapierbereinigungsgesetz) geführt, das der Wirtschaftsrat am 25. 7. 48 beschlossen hat und das am 1. 10. 48 in Kraft treten soll. Um die entstandenen Schwierigkeiten, die nicht nur den Wertpapierbesitzer allein, sondern in Gestalt eines nicht geringen Steuerausfalls auch die Allgemeinheit treffen, nach Möglichkeit zu meistern, wird im WBG folgender Weg beschritten:

Mit dem Inkrafttreten des WBG werden alle bis zum 3. 3. 1948 ausgestellten und bis dahin aus-gegebenen Wertpapiere kraftes, deren Aussteller (Aktiengesellschaften usw.) ihren Sitz im Vereinigten Wirtschaftsgebiet, d. h. in der amerikanischen und britischen Zone haben. Da für die französische Zone und die Westsektoren von Berlin ein entsprechendes Gesetz erlassen wird, werden die Wertpapiere von Ausstellern von ganz Westdeutschland und Westberlin gleich behandelt. Für sog. Jungscheine gilt das WBG sinngemäß. In Kraft bleiben jedoch die Wertpapiere, für die eine Lieferbarkeitsbescheinigung ausgestellt oder noch innerhalb 4 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes beantragt und erteilt wird, sowie bis zu diesem Zeitpunkt auf den Namen umgeschriebenen Inhaberschuldverschreibungen. Keine Anwendung findet das WBG auf die Wertpapiere, die wie die Reichsbahnwertpapiere, Reichsbahnanleihen u. dgl. die nach § 14 des Umstellungsgesetzes nicht umgestellten Verbindlichkeiten gegen das Reich, die Reichsbahn usw. betreffen. Ebenso ist seine Anwendung auf die Wertpapiere ausgeschlossen, die nach dem 3. 3. 1948 oder von Unternehmen usw. ausgestellt sind, die ihren Sitz außerhalb des Vereinigten Wirtschaftsgebietes haben. Haben aber Eigentümer der kraftlos erklärten Wertpapiere ihren Wohnsitz außerhalb dieses Gebietes, also etwa in der russischen Zone oder im Ausland, so können sie ihre Rechte auf Grund des WBG geltend machen oder geltend machen lassen.

Für jede Art der kraftlos gewordenen Wertpapiere wird vom Aussteller eine Sammelurkunde ausgestellt, die auf den Gesamtbetrag der von ihm ausgestellten Wertpapiere, abzüglich derjenigen lautet, die ihre Gültigkeit behalten haben oder gar nicht in den Verkehr gelangt oder schon getilgt sind. Der Unterschiedbetrag muß die für kraftlos erklärten Wertpapiere ergeben. Die Eigentümer dieser Wertpapiere können nun ihre Rechte bei einem Kreditinstitut der drei Westzonen anmelden und müssen dabei nachweisen, daß sie entweder seit dem 1. Januar 1948 bis zum Inkrafttreten des WBG rechtmäßige Eigentümer waren oder die Wertpapiere in dieser

Zeit rechtmäßig erworben haben. Bei einem rechtsgeschäftlichen Erwerb außerhalb des Bank- oder Börsenverkehrs nach dem 1. 1. 1948 muß auch das ordnungsmäßige Eigentum sämtlicher Vorbesitzer bis zu diesem Zeitpunkt zurück nachgewiesen werden, wobei der gutgläubige Erwerber eines gestohlenen, verloren gegangenen oder sonst abhanden gekommenen Wertpapiers nicht geschädigt wird. Rechtsgültige Maßnahmen der Behörden oder Besatzungsmächte bleiben unberührt. Es wird sich daher empfehlen, daß jeder Wertpapierbesitzer schon jetzt prüft, ob er von WBG betroffene Wertpapiere besitzt, und gegebenenfalls die Lieferbarkeitsbescheinigung oder Umschreibung von Inhaberschuldverschreibungen auf seinen Namen beantragt und die erforderlichen Beweismittel für sein Eigentum beschafft. Die Anmeldung der kraftlos gewordenen Wertpapiere kann zwar binnen 6 Monaten nach dem Monat erfolgen, in dem die betreffende Wertpapierart im Öffentlichen Anzeiger für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet bekannt gemacht wird, doch wird die Beschaffung der Beweismittel oft geraume Zeit in Anspruch nehmen. Als solche kommen vor allem öffentliche Urkunden, Depotbescheinigungen oder andere Bankbescheinigungen in Betracht, in denen die Wertpapiere einwandfrei benannt sind. In vielen Fällen werden auch andere Beweismittel, wie eidestattliche Versicherungen und anderes mehr herangezogen werden müssen, insbesondere bei Wertpapieren, die Besitzern aus den Ostgebieten gehören.

Die angemeldeten Rechte werden von einer Prüfstelle, d. i. ein vom Aussteller der einzelnen Wertpapierart benanntes Kreditinstitut, geprüft und, soweit sie nicht abgelehnt werden, als 'nachgewiesen' oder 'glaubhaft gemacht' anerkannt. Je nachdem zu welchem Ergebnis die eingereichten Beweismittel ausreichen. Gegen Entscheidungen der Prüfstelle, durch die ein angemeldetes Recht abgelehnt oder nur als glaubhaft gemacht anerkannt wird, ist der Einspruch bei der Kammer für Wertpapierbereinigung und, falls deren Entscheidung auf einer Verletzung des Gesetzes beruhen sollte, die sofortige Beschwerde an das Oberlandesgericht zulässig.

Die nachgewiesenen und glaubhaft gemachten Rechte werden auf dem Sammeldepotkonto der Wertpapiersammelbank gutgeschrieben, jedoch nur dann in voller Höhe, wenn die anerkannten Rechte nicht den Gesamtbetrag der oben genannten Sammelurkunde übersteigen. Ist dieser Gesamtbetrag niedriger als die Summe der anerkannten Rechte, so werden zunächst nur die nachgewiesenen Rechte - erforderlichenfalls anteilmäßig - berücksichtigt. Die glaubhaft gemachten Rechte kommen erst zum Zuge, und zwar erforderlichenfalls auch nur anteilmäßig, wenn die nachgewiesenen Rechte voll befriedigt sind. Hieraus erhellt, wie wichtig der Nachweis des Eigentums des Wertpapierbesitzers und wie notwendig es ist, sich rechtzeitig um die Beschaffung der erforderlichen Beweismittel zu kümmern. Sobald rechtmäßig anerkannte Rechte auf dem Sammeldepot der Wertpapiersammelbank gutgeschrieben sind, wird der Wertpapierbesitzer hiervon benachrichtigt, damit er wieder ungehindert über sein Recht verfügen kann, falls dem nicht etwa besondere Beschränkungen im Einzelfall entgegenstehen. Ersatzurkunden für die kraftlos erklärten Wertpapiere werden später sobald als möglich ausgestellt. E. B.

Bankgewerbe nicht frei

Gegenüber den Versuchen früherer Hypothekvermittler, auf Grund der Gewerbefreiheit ihren Betrieb auf Kreditgeschäfte auszuweiten, stellt das württembergisch-badische Finanzministerium fest, daß die Zulassungsbestimmungen für das Kreditwesen unbeschränkt weitergelten. Da es sich bei Kreditinstituten um Unternehmen handelt, deren Tätigkeit die öffentliche Wohlfahrt berührt, kann die Zulassung von Nachweises eines öffentlichen Interesses abhängig gemacht werden. Da das Bankgewerbe stark überbetet ist, können Neuzulassungen nur in sehr beschränktem Umfang zugestanden werden.

58 Jahre Vereinigte Glasstoff

Am 19. September kann die Vereinigte Glasstoff-Fabrik A. G., Wuppertal, auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Nach dem Verlust des zweiten Weltkrieges verlor Glasstoff heute über Produktionsstätten in Obernburg bei Aschaffenburg, in Oberbruch bei Aschen und in Keilsterbach a. M. Die Kunstseiden A. G. in Barmen, eine Tochtergesellschaft, betreibt die Veredelung von Kunstseidengarnen in Barmen und Waldniel, ferner arbeitet

eine große Zellwoll-Fabrik in Kassel-Bettenhausen, die Spinnfaser A. G., als formal selbständiges Unternehmen. Zur Glasstoff-Gruppe gehört auch die L. F. Bemberg A. G. in Wuppertal. Eine 50%ige Beteiligung besteht bei der Glasstoff Courtauld GmbH, in Köln. Die teilweise beträchtlichen Kriegsschäden sind weitgehend beboben. Die Fabriken befinden sich in vollem Betrieb. Als wichtige technische Leistungen der jüngeren Zeit verdienen die Reifenside (Cord) und die Arbeit am 'Nefa-Perlon', einer vollen synthetischen Faser, erwähnt zu werden.

Mannheimer Produktionsübers

Nachfrage nach Weizenmehl entsprach Angebot. Abnahme von Roggenmehl gesenkt. Absatz von Gerste wegen hoher Preise stockend. Getreidige Futtermittel stark gefragt. Kartoffel-Angebot reichlich. Preis DM 4,50 per 50 kg ab Station. Rauchfetter rubig. Preise: Getreidestroh, drahtgepreßt DM 4,20-4,60, die, gebündelt, bindfadengepreßt DM 3,30 bis 3,60, Wiesensheu, gut, gesund und trocken DM 10,00, Rottkleeheu, gut, gesund und trocken DM 11 bis 12, Luzernkleeheu, gut, gesund und trocken DM 13-14 per 100 kg frei Wagon Erzeugungstation. Düngemittel: Nachfrage gering.



Dürkheimer Wurstmarkt

das größte Weinfest Deutschlands

am 17. und 18. September 1949

500 JAHRE

Dürkheimer Wurstmarkt

Sonderzüge, Gesellschaftsfahrten 50 %, Ermäßigung, / Sonntagsrückfahrkarten gültig bis 19. September 1949, 12 Uhr

Zur Frankfurter Messe!

fahren Sie bequem mit Omnibus täglich vom 18. bis 23. September ab Heidelberg bis an das Ausstellungsgelände und zurück zum Fahrpreis von nur DM 10,-

Abfahrt in Heidelberg 7 Uhr, Rückfahrt in Frankfurt nach Messeschluß um 18 Uhr

Anmeldung und Platzbelegung bei der Industrie- und Handelskammer Heidelberg oder bei

OMNIBUS KNOLL, Dossenheim

Achten Sie auf meine neue Telefonnummer 6377

VIELSEITIG
NUTZLICH
PREISWERT



Werner

HEIDELBERG • RUF 1 3110
HAUPTSTADT-ECKE MARKTPLATZ

IHR FAHRRAD



gründlich repariert

Anton Philipps

Heidelberg - Märkgasse 20
Ecke Plöck - Telefon 3730

„Wessendorf's Photoarbeiten“

werden Ihnen stets Freude bereiten

Einfach pfundig!

So ist unser neuer Fotokatalog ohne Kostenlos anfordern, mündlich oder schriftlich!

PHOTO **Buckert**

HEIDELBERG, Hauptstraße 69

Stragula eingetroffen!

FLOETHE, Rohrbacherstr. 36

„Jawa“, das aufklappbare Wandbett, raumsparend, formstabil, stabil DM 95,-. Nur St. Annagasse 1, Hildig, Kein Laden.

Uhren-Reparaturen

im Fachgeschäft

Adelmann

HEIDELBERG, Neugasse 9

Kaffeenrohmaschinen „Torpedo“ 200. Eaten Mlinnisch, Bürobedarf, Heidelberg, Hauptstr. 1, Tel. 34 08.

Schlafzimmer

und Küche

formschön und billig bei

NOBEL-SCHNEIDKE

Heidelberg
Brückenstr. 30, Schröderstr. 22a

Schreibmaschinen

repariert

Hans Ehhalt

Hdng., St. Annagasse 13, Tel. 31 12

SWB

SÜDWESTBANK

früher DEUTSCHE BANK

Filiale Heidelberg
Friedrich-Ebert-Allee 1
Fernsprecher 2331/34

Aufklärung aller Bankgeschäfte

Auskunft über Sparvermögen

AUSSENHANDELSBANK

Wanzen

u. sonst. Ungeziefer vernichtet garantiert

E. Röhrl, Mannheim, Parkring 23, Ruf 4 15 29
J. Exner, Heidelberg, Rohrbacher Straße 34
Kein Räumen und Verkleben

Reifen, Sessel, Chaiselongue und Matratzen vom Fachmann Rudolf Schneider, Neugasse 1.

Nähmaschinen-Reparaturen

in geschäftl. und schnell. Zeit wieder das gute Singen-Nähern, Nähen, Oel, Motore, Nähmaschinen durch

SINGER NÄHMASCHINENBAU
Heidelberg, Hauptstraße 68

Kunststofferei, Knopfdruck

Heidelberg, Hauptstr. 126, Tel. 6764

Auch im Urlaub

wollen Sie Ihren täglichen Begleiter nicht vermissen. Vermissen Sie deshalb nicht rechtzeitig vor der Abreise Ihre Ferienausstattung mitteilen. Die Zeitung wird Ihnen dann pünktlich wie zu Hause zugestellt.

Vertriebsabteilung
TAGEBLATT

„ELASTABIL“ Matratzen

DAS BESTE VON BESTEN - 10 JAHRE GARANTIE
DM 145,-



Rohrbacher Straße 54
Telefon 35 27

Umbauen und Reinigen von Federbetten

Stirbefeil
am 13. Sept. 1949
Agnes Kaufmann, 88 Jahre,
Eppelheimer Straße 81

Ihr Totoschein

liegt zum Abholen bereit
Hauptpost Schalterhalle rechte
STURMER

Nur noch bis 18. September



SÜDWESTDEUTSCHE Hotel- und Gaststätten- Ausstellung mit Konditorenchau

Im Umkreis von 100 km um
Mannheim Sonntagsrückfahr-
karten auch werktags

Tageblatt-Kundendienst

Im gesamten Stadtgebiet und in den größeren Landorten haben wir Abholstellen eingerichtet, bei denen unsere Leser zum Bezugspreis von DM 2.50 monatlich, die Zeitung täglich selbst abholen können.

- Altstadt: Ernst Bleich, Heiliggeistkirche 3
Stadtmitte: „Tageblatt“-Haus, Schalterhalle, Brunnen-
gasse und Papierladen, Hauptstraße 45
Stadtmitte: Niehammer, Kiosk an der Friedrichsbrücke
Stadtmitte: Rudisile, Kiosk, Friedrich-Ebert-Allee
Stadtmitte: Maria Dietrich, Bismarckplatz, Arkaden
Stadtmitte: Donath Meyr, OEG-Bahnhof
Stadtmitte: Hedwig Gogel, Zeitschriften, Plöck 81
Bergheim: Friedrich Rehberger, Bergheimer Straße 93,
Ruf 28 77
Neuenheim: Friederike Arndt, Brückenstraße 8
Neuenheim: „Die Büchertruhe“ Richard Schulse,
Brückenstraße 36, Ruf 58 32
Handschuhsheim: Käthe Schwarz, Handschuhsheimer
Landstraße 20
Weststadt: A. Karlein, Römer-Ecke
Weststadt: Albrecht Schmidt, Steigerweg 1
Weßlingen: Karl Wacker, Fröbel-Straße 8, Ruf 27 05
Rohrbach: Bollmeyer, Karlsruher Straße 8 und 94
Rohrbach: Georg Kröhler, am Eichendorffplatz
Pflaffengrund: Emma Körner, Eppelheimer Str. 125-127
Kirchheim: Leonhard Becker, Schwetzinger Straße 68
Schlierbach: Grete Woschee, Straßenbahn-Endstation

- Außerdem in nachstehenden Landorten:
- Leimen: Firma Hübner, Kiosk, an der Ausweiche
Wiesloch: Zigarrenhaus Pansin, Hauptstraße
Ziegelhausen: Hellstern, Bücher und Zeitschriften,
Heidelberger Landstraße
Neckargemünd: Anton Nagel, Zeitungstand, am Han-
markt
Neckarsteinach: Gerhard Schmidt, Leihbücherei
Eberbach: Gertrud Schmidt, Buchhandlung, Bahnhof-
straße
Sinsheim: „Tageblatt“-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 343

Alle Abholstellen nehmen auch Anzeigen zu Originalpreisen des Verlages entgegen. Bis 30. September 1949 erhalten Sie auf jede private Kleinanzeige einen Sonder-
nachlaß von 50%.

Tageblatt-Kleinanzeigen

wichsam und preiswert!

VERMITTUNGEN

Gemütl. beschlagn.-freies Zimmer (mögl. Stadtmittl). Zuschriften unter 5416 a. d. Tagbl.

MIETGESUCHE

Junge Dame sucht beschlagn.-freies Zimmer (mögl. Stadtmittl). Zuschriften unter 5416 a. d. Tagbl.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche 2 Zimmer mit Zubehör, Hei-
delberg od. Vorort. Diene 2 oder
3 Zimmer mit allem Zubehör auf
dem Lande. Zuschr. unt. 6384 Tgbl.

VERKAUFE

Herde - Ofen - Wasschüssel
vom Fachgeschäft: Telefon 5802
HERD-BAUER
Kein Laden!

VERMIETUNGEN

Heute 26 Jahre Elektro-autom. Kübli-
Gefrier-Sporens-Anlagen, Autom.
geschl. Tische, Bierhülfe,
Schauvitrinen, Gewerbe-Haushalt-
Kühlschränke.
Reparaturen: Telefon 43 04.
**P. MAIER, Ing., Heidelberg,
Bergstraße 43.**

Gutehaller Kinderwagen
preiswert abzugeben. Friedrich-
straße 12, 3 Ty. links.

Postversand-Kartons, gr. Quantum,
abzugeben. Hauptstraße 157.

Fast neue Obstmilch zu verkaufen.
Weingroßhandlung Jakob Bala,
Heidelberg-Rohrbach.

Gute Wohnzimmere preisw. zu ver-
kaufen. Off. unt. 6384 a. d. Tgbl.

Kleines, Kamin- und Bretter ab-
zugeben. Telefon 648.

STELLENGESUCHE

Akt. Fräulein sucht Stelle in einem
frauenlosen Haushalt. Nicht mehr
auf gute Behandlung, als auf hohen
Lohn. Angeb. unt. 6328 Tagblatt.

Perf. Zuschneiderin
sucht baldige Stelle in größerem
Unternehmen in Heidelberg oder
Umgeb. Zuschr. unt. 6385 Tagbl.

Suche Stelle als Hauswirtsch.
in vornehmem Privathaus mit geg.
kleinem Taschengeld. Schriftl. An-
fragen an Steuerberater Best, Hei-
delberg, Hirschgasse 18.

Frau sucht Beschäftigung
in d. Abendstunden, Büroarbeiten
oder dergl. Zuschr. unt. 6402 Tgbl.

Autoschlösser
2 Jahre Fahrpraxis, Führerschein
3 u. 2. sucht Stelle, gleich welcher
Art. Zuschr. unt. 6417 a. d. Tagbl.

Tagestelle
für 17-jähriges Mädchen gesucht.
Zuschr. unt. 6403 an das Tagbl.

VERMIETUNGEN

Gemütl. beschlagn.-freies Zimmer
mit voller Pension an ruh. Herrn
ab 1. 10. zu vermieten. Angeb. unt.
Nr. 6390 an das Tagblatt.

MIETGESUCHE

**Laden- oder
Büroraum**
mit Telefon od. Telefonbenützung
zu mieten gesucht. Angeb. unter
Nr. 6388 an das Tagblatt.

Junge Dame sucht beschlagn.-freies
Zimmer (mögl. Stadtmittl). Zus-
chriften unter 5416 a. d. Tagbl.

Jüngerer Beamte, alleinst., sucht
ab 15. 9. gut möbl. sep. Zimmer
m. fließ. Wasser, nach Möglichkeit
Nähe Universität. Zuschriften unt.
Nr. 6399 an das Tagblatt.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche 2 Zimmer mit Zubehör, Hei-
delberg od. Vorort. Diene 2 oder
3 Zimmer mit allem Zubehör auf
dem Lande. Zuschr. unt. 6384 Tgbl.

Gesucht 1-2-Zl.-Wohnung m. Küche
u. Zubeh. in Hdng. Biele: 1 Zim-
mer, Küche, Bad in Hdng.-Rohrb.
Off. unter 6413 an das Tagblatt.

Biele 2-3-Zimmerwohnung (Neubau
H'heim). Suche ebensolche, freie
Lage, Vorort Hdngs. zu tauschen.
Neckargemünd bevorzugt. Zuschr.
unter Nr. 6405 an das Tagblatt.

VERKÄUFE

Herde - Ofen - Wasschüssel
vom Fachgeschäft: Telefon 5802
HERD-BAUER
Kein Laden!

Heute 26 Jahre Elektro-autom. Kübli-
Gefrier-Sporens-Anlagen, Autom.
geschl. Tische, Bierhülfe,
Schauvitrinen, Gewerbe-Haushalt-
Kühlschränke.
Reparaturen: Telefon 43 04.
**P. MAIER, Ing., Heidelberg,
Bergstraße 43.**

Gutehaller Kinderwagen
preiswert abzugeben. Friedrich-
straße 12, 3 Ty. links.

Postversand-Kartons, gr. Quantum,
abzugeben. Hauptstraße 157.

Fast neue Obstmilch zu verkaufen.
Weingroßhandlung Jakob Bala,
Heidelberg-Rohrbach.

Gute Wohnzimmere preisw. zu ver-
kaufen. Off. unt. 6384 a. d. Tgbl.

Kleines, Kamin- und Bretter ab-
zugeben. Telefon 648.

KAUFGESUCHE

Nähmaschine, gut erh., gegen bar
gesucht. Angeb. unt. 6386 Tagbl.

Suche Fall in gutem Zustand bis
100 Ltr. Preis. unt. 6387 Tagbl.

Mod. hr. Zimmerbüffel zu kaufen
gesucht. Angeb. unt. 6388 Tagbl.

UNTERRICHT

Italienisch
Fachlehrer und langj. Ausbld. v.
Dolm. ert. gedieg. neuzeitl. Unter-
richt. Zuschr. unt. 6388 an d. Tgbl.

AUTOMOBILE, MOTORRÄDER

DKW-Reichklasse, fahrbereit, zu
verkaufen. Zuschr. unt. 6385 Tgbl.

1 Opel-Kadet-Motor, generalüber-
holt, preiswert abzugeben. Zuschr.
unter Nr. 6382 an das Tagblatt.

HEIRATEN

Schuldlos geschiedene Frau m. zwei
Kindern, eig. Wohnung, auf dem
Land (Bahnhof) wohnend, 22 J.
alt, wünscht sich wieder zu ver-
heiraten. Zuschr. unt. 6383 Tgbl.

Gehilf. Jg. Frau sucht Freundschaft,
gemeinsame Freizeit- u. Wochen-
endgestaltung m. gebild. Herrn ab
40 Jahr. Kvd. spätere Heirat. Zu-
schriften unt. 6393 a. d. Tagblatt.

VERSCHIEDENES

Übernahme handschriftl. Arbeiten.
Zuschr. unt. 6400 an das Tagblatt.

Dr. med. et Dr. phil. sucht Neben-
verdienstmöglichkeit. Zuschriften
unter Nr. 6404 an das Tagblatt.

Alleinst., Ehem. Herr findet gem.
Heim m. Verpögl. bei alleinst. b.
Dame, ruhige Lage. Angeb. unter
Nr. 6381 an das Tagblatt.

Erstklassige Kapelle Prof. Paul
Schäfer, Heidelberg, Schröderstr. 48

Für Dissertationen, Diktat, Ueber-
setzungen, Vervielfältigungen
empfehle ich das Neuenheimer
Schreib- und Druksatzbüro,
Werdstraße 22.

Kriegschädigte sucht Heizung zu
übernehmen. Off. unt. 6415 Tgbl.